

Der Tabak-**Arbeiter**

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringer-Lohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5spaltige Zeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 5.

Sonntag, den 3. Februar.

1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Die Reichstagswahlen.

Der Reichskanzler Fürst Bülow wünscht eine Konföderativ-nationalliberale Kartellmehrheit im Reichstage, wie sie Fürst Bismarck durch die Festsitzungswahlen im Jahre 1887 errungen hatte. Doch wird sich Bülow's Wunsch nicht erfüllen. Nach dem Ausfall der diesjährigen Wahlen wird die Regierung nur unter dem Beistand des vermalteten Zentrums weiter fortwüteln können und — die sozialdemokratische Opposition bleibt, wie sie war, nur wird sie um eine Anzahl Mandate geschwächt sein. Das letztere ist sehr bedauerlich, denn je größer die Anzahl der Abgeordneten, um so stärker ist der Widerstand gegen reaktionäre, volksbedrückende Maßnahmen.

Indes, dieser Zustand kann höchstens fünf Jahre dauern. Bis zum Ablauf der nun beginnenden Legislaturperiode wird die Sozialdemokratie neue Anhänger erwerben unter den bei diesen Wahlen vom Kolonialkaumel erfassten Wählern und hat klare Bahn vor sich, nachdem die indifferenten Wähler diesmal fast sämtlich zur Wahl herangezogen worden sind. Freilich hat die Sozialdemokratie inuner danach gestrebt, mindestens die Hälfte aller Wahlberechtigten für ihre Mandate zu gewinnen, aber sie war doch, wie auch die andern Parteien, im unklaren, wie die große Zahl der Nichtwähler, die bei jeder Wahl zu Hause blieben, wohl wählen würden, wenn sie einmal zur Wahl gingen.

Bei den Wahlen 1887 wurde ja einmal die Probe aufs Exempel gemacht, nun aber, nach den diesjährigen Wahlen, ist erst völlige Klarheit darüber geschaffen. Alle diejenigen, die sich durch die schwindelhafte Agitation des Spottententkartells betören ließen oder infolge der greulichen Hege gegen die Sozialdemokratie mit ihrem Stimmzettel der Reaktion Unterstützung gewährten, sind ganz unzuverlässige Elemente, die erst gründlich hineinfallen und dann ebenso gründlich von uns über ihren Reinfall aufgeklärt werden müssen. Es werden ja nicht immer ca. 90 Prozent der Wähler ihre Stimme abgeben, und dann wird die Sozialdemokratie mit ihrer feststehenden und weiterwachsenden Wählerschaft mehr Mandate als bei dieser Wahl erringen, allein, das ist doch nicht das wesentlichste für die Arbeiterpartei. Für sie kommt in Frage, ob die gewonnenen Massen treu und fest zu ihrer Fahne stehen. Dafür hat sie bei den diesjährigen Wahlen den Beweis erhalten. Nur eine geringe Zahl der bei den Wahlen 1903 überraschenderweise gewonnenen neuen dritten Million Wähler ist diesmal ausgefallen, das er wurde aber trotz der unerhörten Hege gegen die Sozialdemokratie ca. 1/4 Million Wähler neu gewonnen. Dieses Resultat wird erst richtig gewürdigt werden, wenn die Ernüchterung nach den Wahlen eintreten wird. Man wird dann die sozialdemokratische Wählerschaft mit der Bevölkerungsziffer in Berechnung stellen und da wird sich nichts von einem Rückgang der Sozialdemokratie herausrechnen lassen. Der Verlust an Mandaten ändert daran nichts. Erst dann, wenn die gesamte Wählerschaft regelmäßig wählt und nur wenige der Wähler fernbleiben, wird sich die Schätzung unabhängig Denkender — auch der sozialdemokratischen Wähler — feststellen lassen.

Danach muß die Sozialdemokratie ihre Agitation und ihre Beurteilung über den Ausgang der Wahlen richten. Und von diesen Gedanken gehen aus steht fest, daß die Sozialdemokratie einen größeren Wählerbestand hat, als die Zentrumspartei, die auch mit der nationalen Phrase auf den Gimpelfang ausgeht, wie die übrigen bürgerlichen Parteien, außerdem aber ihren festen Stamm katholischer Wähler besitzt.

Die Stichwahlen können wohl mitunter eine bemerkenswerte Erhöhung der Mandatszahl für einzelne Fraktionen bringen, aber einen Ausgleich des Mißverhältnisses, das im Vergleich der Mandatszahl zu den für die einzelnen Parteien bei den Hauptwahlen abgegebenen Stimmen besteht, bringen sie nicht. Ganz abgesehen davon, daß bei dem Mißmach der bürgerlichen Parteien, wie er sich diesmal präsentierte, die Parteistärke in den Stimmengahlen dieser Parteien nie sicher zum Ausdruck kommt. Die Sozialdemokratie hatte nach ihrer Stimmengahl viel zu wenig Mandate und wird diesmal noch weniger haben, daran ändern die Stichwahlen nichts, wenn auch eine ansehnliche Zahl von Mandaten noch gewonnen würden, wie es höchst wünschenswert ist.

Verhütet muß unter allen Umständen werden, daß Parteien der Konservativen, Bund der Landwirte, Nationalliberalen und Antifemiten bei den Stichwahlen Erfolge erringen. Unter keinen Umständen, so heißt es in der Stichwahlparole des Vorstandes der sozialdemokratischen

Partei, „dürfen diese Parteien eine sozialdemokratische Stimme bei den Stichwahlen erhalten“.

Kandidaten anderer Parteien sollen nur dann unterstützt werden, wenn sie sich der Verpflichtung unterziehen:

1. gegen jede Verschlechterung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zu stimmen;
2. jeden Versuch, das Koalitionsrecht einzuschränken, zurückzuweisen;
3. sich gegen jedes wie immer geartete Ausnahmengesetz zu erklären.

Mit dieser Stellungnahme beweist die Sozialdemokratie, daß sie ohne kleinliche Revanchepolitik ihr Ziel auf die Schwächung der Reaktion richtet und jede politische Situation zu diesem Zwecke ausnützt. Mögen nun die sozialdemokratischen Wähler auch danach handeln!

In den Stürmen tollster reaktionärer Wahlagitation, wie wir sie bei diesen Wahlen erlebt haben, standen die drei Millionen sozialdemokratischer Wähler eisenfest, das Heer der mildgewordenen Philister vermochte nichts von diesem Wall gegen die Reaktion abzubrechen, neue Kämpfer traten unter unsern Heerbanner — das ist das Fazit der Hauptwahlen. Was nun noch erreicht wird in der Stichwahl, das soll unsern Sturmwahl gegen die Reaktion im Reichstag verstärken. Gelingt es, noch viel Mandate zu den errungenen zu gewinnen, dann um so besser.

Von diesen Gedanken getragen, gehen die sozialdemokratischen Wähler in den Kampf zu den Stichwahlen und werden ihren Mann stehen.

Der Deutsche Tabakverein.

Die Vorstände der Bezirksverbände der Fabrikantenvereine im Tabakgewerbe unterbreiten folgende Grundzüge einer das ganze Tabakgewerbe in Deutschland umfassenden Organisation:

1. Die unterzeichneten Bezirksverbände im Tabakgewerbe Deutschlands, welche dadurch, daß alle Mitglieder ihrer Vorstände zum Deutschen Tabakverein gehören, satzungsgemäß Organe dieses Vereins sind, treten untereinander in ein Verhältnis solidarischer Gemeinschaft.

Dieses Verhältnis bezweckt, den Mitgliedern der einzelnen Bezirksverbände den ihnen durch letztere für ihren Bezirk gewährleisteten Schutz auch zu sichern, wenn sie im Bereiche anderer Bezirksverbände Zweigfabriken eröffnen wollen oder betreiben, sowie eine Durchkreuzung der grundlegenden Schutzbestimmungen im Bezirke eines Bezirksverbandes durch Mitglieder anderer Bezirksverbände zu verhindern.

2. Kein Mitglied eines Bezirksverbands darf Arbeiter und Arbeiterinnen eines Mitglieds eines andern Bezirksverbands, welche in unberechtigtem Streik oder berechtigter Aussperrung stehen, während der Dauer des Streiks oder der Aussperrung in Beschäftigung nehmen, es sei denn, daß der jetzige Arbeitgeber seine Zustimmung dazu gibt.

Für die Frage der Nichtberechtigung eines Streiks und der Berechtigung einer Aussperrung ist die Entscheidung des zuständigen Bezirksverbands maßgebend, welche unverzüglich den Vorständen aller Bezirksverbände mitgeteilt werden muß.

3. Kein Mitglied eines Bezirksverbands darf an einem Zigarrenfabrikationsorte, an welchem Mitglieder eines andern Bezirksverbands fabrizieren und in selbständigen Gemeinden in Entfernung bis zu 3 Kilometer von denselben, ohne Zustimmung dieser Mitglieder eine Zweigfabrik oder Kommissionsweise und hausindustrielle Herstellung von Zigarren eröffnen.

Falls eine Abweisung, deren Gründe anzugeben sind, durch die bereits an dem Orte fabrizierenden Kollegen erfolgt und diese dem Abgewiesenen unbegründet erscheint, so hat er das Recht der Berufung an den Vorstand (Ausschuß) des Deutschen Tabakvereins, welcher nach Anhörung des Vorstandes des zuständigen Bezirksverbands zu entscheiden hat. Die Entscheidung dieser Instanz ist maßgebend.

Vorstehende Bestimmung hat Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1907 und gilt so lange für ein Jahr weiter, wenn nicht spätestens bis zum 30. September eine Kündigung erfolgt. Erfolgt eine Kündigung, so sind sofort alle Bezirksverbände zu benachrichtigen und die Zusammenkunft innerhalb vier Wochen einzuberufen.

4. Die Mitglieder eines Bezirksverbands sollen mit allen ihren etwaigen Zweigfabriken im Bezirk anderer Bezirksverbände Mitglieder der betreffenden Bezirksverbände

sein. Dasselbe gilt von Kommissionsweise und hausindustrieller Herstellung von Zigarren.

Die Tabakarbeiter können aus diesen Satzungen ersehen, daß, wenn sie nicht alles daran setzen, auch ihre Organisation zu stärken, sie vollständig den Ausbeutungsgeheulen einer profitstüchtigen Fabrikantenclique preisgegeben sind. Nur eine machtvolle Organisation der Arbeiter kann hier heilsam wirken. Das erkennt selbst die Süddeutsche Tabakzeitung, das Organ dieser Fabrikanten, an, indem es in seiner Nr. 8 folgende Stelle aus der Arbeitsmarkt-Korrespondenz wiedergibt:

„Freilich, die Regelung wird unvollkommen bleiben, wenn es den Arbeitern gleichzeitig nicht auch gelingt, die scharfen Unterschiede des Lohnniveaus, die innerhalb der Zigarrenindustrie vorkommen, mehr und mehr auszugleichen. Nur durch starke Arbeiterorganisationen kann auf das Lohnniveau nachhaltig eingewirkt werden. Das Bestreben der Zigarrenindustriellen, den Betrieb möglichst nach Gegenden mit niedrigem Lohnniveau zu verlegen, äußert sich noch immer mit voller Kraft. Wenn z. B. gegenwärtig wieder eine Bremer Firma einen Filialbetrieb in der Harzgegend ansiedelt, in dem jährlich 4½—5 Millionen Stück Zigarren angefertigt werden sollen, so ist der Grund für die Errichtung eines solchen Zweiggeschäfts ausschließlich in der Billigkeit des Arbeitsmaterials zu suchen. Gegenüber den Jahren des gewerblichen Niedergangs hat gerade das Zigarrengewerbe in den Ortshäusern am Rande des Harzes allgemeine Fortschritte gemacht. Viele städtische Firmen haben hier Filialen eingerichtet, für die meist in Form der Handarbeit mittlere und billige Sorten angefertigt werden. Die Beschäftigungsgelegenheit hat ungemein viel rascher zugenommen, als das Lohnniveau gestiegen ist. Immerhin hat auch dank des geringeren Aufschwungs und dank der zunehmenden gewerkschaftlichen Organisation das Lohnniveau in den beiden letzten Jahren eine Erhöhung erfahren.“

Das ist klar und deutlich. Nicht auf die Fabrikantenvereinigung kommt es an, nein! das Wohl der Tabakarbeiter hängt von starken Arbeiterorganisationen ab.

Der westfälische Fabrikantenverein hat den Beschluß gefaßt, die Sperre auf drei Monate zu verlängern, weil im Bezirk noch getreift wird, und die davon betroffenen Fabrikanten in ihrer Verlegenheit um Arbeiter leicht Arbeiterraub betrieben können.

Den Arbeitern hat die Sperre noch nichts geschadet, sondern nur dadurch genützt, daß bei Streiks die Verlegung von Filialen unterbunden ist. Will ein Arbeiter seine Stelle wechseln, so ist dieses, da an allen Orten Fabriken vorhanden sind, die nicht dem Bunde angehören, und wo solche nicht sind, vermöge der Hausarbeit immer möglich gewesen. Dagegen besteht im allgemeinen bei den Arbeitern das Bestreben, nicht bei einem der Sperre angehörenden Betrieb in Arbeit zu treten.

Internationaler Arbeitsmarkt.

Die Hochkonjunktur am Weltmarkt dauerte auch im Dezember 1906 fort. Die Lage des internationalen Arbeitsmarkts wies ein selten günstiges Gepräge auf; nicht nur weil die Arbeitslosigkeit im allgemeinen niedriger war als im Vorjahre, sondern weil in einigen der wichtigsten Industrieländer, in Deutschland, Frankreich und Amerika, der seltene Fall eintrat, daß die Beschäftigungsgelegenheit von November auf Dezember eine Zunahme erfuhr. Das einzige wichtige Land, in dem das Bild des Arbeitsmarkts die regelmäßige Verschlechterung gegenüber November zeigte, ist England. Hier ging die Arbeitslosigkeit von 4,5 Prozent im November auf 4,9 Prozent im Dezember hinauf. Im Vorjahre war die Verschlechterung etwas geringer gewesen, damals waren im November 4,7, im Dezember auch nur 4,9 Prozent arbeitslos. Diese Abschwächung am Arbeitsmarkt ist hauptsächlich auf die gänzliche Unterbrechung der Haupttätigkeit zurückzuführen, die, obgleich auch in der Hochsaison sehr unbefriedigend, dem Arbeitsmarkt doch immerhin einen großen Teil des Andrangs entzogen hatte. Im Gegenjag zum Baugewerbe war der Kohlenbergbau äußerst befriedigend beschäftigt; die zunehmende Nachfrage nach Hausbrandkohle, verbunden mit dem stetig lebhaften Koksbedarf der Eisenindustrie, bewirkten eine Steigerung des Beschäftigungsgrads. Während im November durchschnittlich an 5,50 Tagen in der Woche gearbeitet wurde und im Dezember 1905 gar nur an 5,39, betrug die Zahl der wöchentlichen Arbeitstage im Dezember 1906 5,60. In der Roheisenindustrie war die Beschäftigung nicht ganz so glänzend wie im Bergbau; die Abschwächung, die um Weihnachten herum auf dem internationalen Eisenmarkt zu bemerken war und die wohl in den Festtagen und den Adventurarbeiten ihren Grund hatte, trat in England

ziemlich deutlich hervor. War die Zahl der im Betrieb befindlichen Höfen auch noch immer höher als im Vorjahr, so ergibt ein Vergleich mit November doch eine Abnahme. Von den weiterverarbeitenden Industrien war vornehmlich die Schiffbauindustrie wieder flott beschäftigt. Im Textilgewerbe war die Arbeitslosigkeit befriedigend.

Wie günstig die Gesamtlage des Arbeitsmarkts in England trotz der Abmilderung noch war, geht daraus hervor, daß die Arbeitslöhne eine steigende Richtung aufwiesen. Das Resultat aller gemeldeten Lohnveränderungen im Dezember war eine Steigerung um 8387 Pfund Sterling pro Woche bei 129 373 Arbeitern, während der Dezember 1905 nur eine solche von 659 Pfund Sterling gebracht hatte. Ganz besonders gut war die Lage des Arbeitsmarkts in Frankreich: hatte im Dezember 1905 die Arbeitslosigkeit zugenommen, so ging sie im Dezember 1906, obgleich schon im November sehr niedrig, weiter zurück. Es waren nur 7,8 Prozent arbeitslos gegen 7,9 im November und 10,7 Prozent im Dezember 1905. Fast ausschließlich wurde der Arbeitsmarkt durch die lebhaft nachgefragte im Bergbau, Eisen- und Textilgewerbe beeinflusst, die einen bisher kaum gekannten Beschäftigungsgrad aufwiesen. Wie stark dieser Einfluß gewesen ist, erhellt daraus, daß trotz der Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft, im Bau- und Bekleidungsgebiete die Gesamtlage eine Verbesserung erfuhr. Sowohl im Kohlenbergbau als im Eisengewerbe war der Eingang von Aufträgen so reich, daß die Werke nur unter Aufwand größter Mühe die Abnehmer befriedigen konnten. Vom Textilgewerbe war ganz besonders die Seidenindustrie durchweg lebhaft beschäftigt; in allen Gegenden, vornehmlich in Saint-Etienne und den mechanischen Webereien des Bezirks Lyon, herrschte angespannte Tätigkeit. In Belgien ging die Arbeitslosigkeit von 1,9 Prozent im November auf 2,2 Prozent im Dezember hinauf und stand damit auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Es war ebenso wie in England, Deutschland und Frankreich die Montanindustrie, die dem Gepräge des Arbeitsmarkts den Stempel aufdrückte. Ein Beweis für die Gunst in der Eisenindustrie ist die Tatsache, daß in kurzem mit der Anlage neuer Hochöfen im Bezirk von Charleroi begonnen werden soll, um dem Mangel an Hoheisen zu steuern. Für die Situation am Koksmarkt ist die voraussichtliche Produktionssteigerung von Hoheisen nicht sehr erwünscht, da schon bisher trotz angelegentlichster Tätigkeit der Bedarf an Koks nicht gedeckt werden konnte. Im Zenith stand die Konjunktur in den Vereinigten Staaten von Amerika. Der allgemeine Beschäftigungsgrad wies einen so hohen Stand auf, daß kaum noch eine weitere Steigerung zu erwarten ist. Die Wochenleistung der Hochöfen im Dezember mit 515 000 Tonnen zeigt die höchste bisher dagewesene Leistung. Dieser kräftigen Anspannung der Hoheisenerzeugung genügt die Kohlenförderung und Koksherstellung nicht, obwohl die Bergarbeiter überaus stark in Anspruch genommen wurden. Gleichmäßig gut war die Beschäftigungsgelegenheit im Textilgewerbe. Bei der allgemeinen Ungunst, die der Arbeitsmarkt in Rußland aufweist, ist jedes auch noch so geringe Anzeichen einer zunehmenden Beschäftigungsgelegenheit hervorzuheben. Vom Aufschwung am internationalen Eisenmarkt begünstigt, beginnt auch in der russischen Eisenindustrie wieder ein etwas regeres Leben; wenn auch von einem vollen Betrieb vorläufig noch nicht gesprochen werden kann, so ist in letzter Zeit doch eine Abnahme der Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern im Eisengewerbe zu beobachten gewesen.

Rundschau.

Befragung wegen Beleidigung Arbeitswilliger. In Braunschweig wurde in der am 28. Januar stattgefundenen Schöffengerichtssitzung der freilebende Kollege Kiele wegen Beleidigung der arbeitswilligen Zigarrenarbeiter Drimann, Schwarz und Kasper in zwei Fällen für schuldig befunden und zu dem Strafminimum von 1 Tag Gefängnis, 15 Mk. Geldstrafe sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.

Die französischen Tabakzonen. Tabak- und Zigarrenfabrikation und Verkauf bilden in Frankreich bekanntlich ein Regierungsmonopol; die Regierung ist Inhaberin der Tabakfabrikationen und besitzt die direkte Kontrolle über alle Tabak-Detailgeschäfte. Innerhalb der Republik sind drei Tabakzonen eingerichtet, in welchen die Monopolverzeugnisse zu einem festgesetzten, stark voneinander abweichenden Preise verkauft werden. Die erste Zone ist diejenige nächst der Grenze; hier ist Tabak am billigsten, weil die Einwohner sonst einfach über die Grenze gehen und sich billigere Erzeugnisse holen könnten, wenn der Preis so hoch wäre, wie in der zweiten Zone. Der niedrigere Preis, der für die erste Zone gilt, läßt den Verkauf französischen Tabaks wachsen und verhindert die Verführung zum Schmuggel. In der zweiten Zone, die etwa 5-8 Kilometer von der Grenze beginnt, sind die Preise schon um 10-20 Prozent höher, und in der dritten Zone, die die zentralen Teile Frankreichs einschließt, ist der Preis wieder um 10-20 Prozent höher, als in der zweiten Zone, d. h. also 20-40 Prozent höher, als in der ersten. Für verschiedene Tabaksorten variiert der Zuschlag. Der Händler in Belgien verkaufen französischen Tabak billiger, als ihn die Franzosen in der zweiten und dritten französischen Tabakzone kaufen können; aber bei den belgischen Händlern differiert der Preis stark, da jeder Händler hier selbst bestimmt, was er für den französischen Tabak verlangen will. Der Zoll auf von Frankreich nach Belgien exportierten Tabak beträgt etwa 50 Mk. auf die 220 Pfund Tabak, 44 Mk. auf Reaftabak und 456 Mk. für je 22 000 Stück Zigaretten. (Südd. Tab.-Ztg.)

Eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden täglich hat die Eisenbahnverwaltung im Anfang des Jahres 1906 in den Haupt- und Nebenwerkstätten eintreten lassen. Auf Grund angelegentlichster Erhebungen hat sich nach der Vossischen Zeitung bestätigt, daß die Neuerung einen günstigen Einfluß auf die Verhältnisse der Arbeiter ausgeübt hat. Ihre Arbeitsfreudigkeit ist durch die von ihnen freudig begrüßte Verkürzung der Arbeitszeit gehoben worden, und sie haben nunmehr Zeit gewonnen, um sich ihren häuslichen Angelegenheiten zu widmen. Die Zahl der Werkstättenarbeiter, die ihren Bedarf an Feld- und Gartenfrüchten auf eigenem oder gepachtetem Grund und Boden selbst ernten, ist nicht unbeträchtlich, und gerade für sie ist die Verkürzung des Tagwerks auch in wirtschaftlicher Beziehung wertvoll. Eine Verminderung des Lohnverdienstes der Werkstättenarbeiter aus Anlaß der Verkürzung der Arbeitszeit ist vermieden worden, da die der

Hauptsache nach im Stücklohn tätigen Arbeiter im Allgemeinen ihre frühere Arbeitsleistung auch in der verkürzten Arbeitszeit erzielt haben. Erleichtert wurde ihnen das durch den Umstand, daß die bis dahin bestehende Beschränkung des Höchststücklohnverdienstes mit der Verkürzung der Arbeitszeit aufgehoben wurde. Aus diesem Grunde ist bei vielen Stücklohnarbeitern sogar eine nicht unbeträchtliche Steigerung des Verdienstes eingetreten. Bei der im Tagelohn beschäftigten Minderheit der Werkstättenarbeiter war eine Verringerung des Lohnes selbstverständlich ausgeschlossen. Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnwerkstätten ist durch die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit nicht beeinträchtigt worden; die Kosten der Arbeitsleistung sind im ganzen nicht gestiegen. Das Ergebnis läßt sich also dahin zusammenfassen, daß die Verkürzung der Arbeitszeit die Verhältnisse der Arbeiter günstig beeinflusst und insbesondere ihren Verdienst nicht geschmälert hat, und daß die Neuerung auch ohne Beeinträchtigung der Leistungen durchgeführt worden ist.

Das drucken nun kapitalistische Blätter, wie z. B. die Kölnische Zeitung, ab. Die Unternehmer aber in ihrer Mehrzahl treten allen Bestrebungen der Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit mit größter Schroffheit entgegen und finden jeweils die Unterstützung derselben Presse, die dann über die „Faulheit“ der Arbeiter und über deren „Verhegung durch gewissenlose Agitatoren“ jammert.

Opfer der Schwindsucht b i Arm und Reich. Daß die Schwindsucht sich ihre Opfer vornehmlich aus den unbemittelten Volksschichten holt, was ihr den Namen „Proletariatskrankheit“ eingetragen hat, ist bekannt. Die Wohnweise der ärmeren Bevölkerung in engen, licht- und luftarmen, meist überfüllten Räumen, die mangelhafte Ernährung, das Arbeiten unter schädlichen äußeren Bedingungen, in Staub und Nässe, Hitze und Kälte, die Unmöglichkeit der Schonung und Pflege bereis krankter, daneben allerdings auch mangelnde hygienische Kenntnisse bereiten der furchtbaren Krankheit den Boden vor, verhindern ihre Heilung und vergrößern die Gefahr einer Uebertragung auf noch gesunde Familienmitglieder. Ein deutliches Bild von der Zunahme der Tuberkulose mit der Armut geben die folgenden Zahlen. Es kamen in Hamburg im Durchschnitt der Jahre 1896-1900 auf 10 000 Lebende Todesfälle an Tuberkulose:

in Familien mit	900—1200 Mk. Einkommen	65,7
" "	1200—2000 "	55,9
" "	2000—3500 "	36,8
" "	3500—5000 "	22,8
" "	5000—10 000 "	18,3
" "	10 000—25 000 "	17,2
" "	25 000—50 000 "	22,1

Wir finden also bei den ärmeren Familien eine dreimal so große Sterblichkeit an Tuberkulose als bei den reichen. Und dabei sind die allerärmsten Bevölkerungskreise, die mit einem Einkommen unter 900 Mk., unter denen die Tuberkulose zweifellos noch viel furchtbarer wüthet, hier noch nicht einmal berücksichtigt. Zu ganz ähnlichen Ergebnissen ist der statistiker Bertillon gelangt, der die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht nach Bezirken berechnete. Diese betrug auf 10 000 Lebende:

Bezirke	Berlin	Wien	Paris
sehr arm	27,9	64,9	51,2
arm	30,5	55,8	52,2
wohlhabend	31,8	42,2	41,5
reich	21,4	32,1	26,6
sehr reich	15,8	14,8	15,3

Das Bild wird noch veräuselt durch die Tatsache, daß in armen Bezirken auch reiche und in reichen auch arme Leute wohnen. — Eine Hauptbedingung für die Wiederherstellung Tuberkulosekranker ist eine gesunde, kräftige Ernährung, vor allem Fleischnahrung. Diejenigen Kreise und Politiker, die einer künstlichen Verleinerung dieses Nahrungsmittels zugunsten einer kleinen Clique Großgrundbesitzer das Wort reden, erschweren den Kampf gegen diese schreckliche Geißel des Volkes und besonders der Armen.

Wozu unsere Presse gut ist. Wir lesen in der Völsfelder Volkswacht folgende Notiz:

Christliche Agitation. Die Volkswacht wird von den Christlichen mit ganz besonderem Haß ausgezeichnet, und bei jeder Gelegenheit in der bekanntesten feigen Weise verleumdert. Als wir nun die letzte Nummer der Deutschen Tabakarbeiterzeitung, des Organs des christlichen Verbands, zur Hand nahmen, da trauten wir unsern Augen kaum. Da stand wörtlich abgedruckt ein vor einigen Tagen in der Volkswacht erschienener, mit W. S. unterzeichneter Artikel, und zwar ohne Quellenangabe und ohne „W. S.“, also als geistiges Eigentum der Redaktion des christlichen Blattes. Eines war jedoch geändert: als Nachprobe der Fabrikanten hatten wir auf Burgsteinfurt Bezug genommen; dafür war in dem christlichen Blatt Herzheim gesetzt. So, ihr Christlichen in Westfalen, wißt ihr es nun. Der Artikel in Nr. 7 eures Organs „Aus der Bewegung der Zigarrenfabrikanten“ ist Eigentum der Volkswacht und ohne Wahrung des journalistischen Anstands, ohne Angabe der Quelle übernommen worden.

Eine verdiente Abfuhr wurde dieser Tage seitens des Schöffengerichts Straßburg einem Denunzianten zuteil, der seiner verräterischen Arbeitswilligkeit noch ein extra schönes Mäntelchen umhängen wollte. Ueber ein Gipsergeschäft in Straßburg war vom Verband die Sperre verhängt worden. Als nun zwei Arbeiter, die der gegebenen Parole folgend, die Arbeit niedergelegt hatten, auf den Arbeitsplatz zurückkamen, um ihr Geschick abzuholen, so ließen sie einen dort weiter arbeitenden Kollegen bedroht haben; so behauptete wenigstens der Arbeitswillige in seiner Denunziation, die er an die Staatsanwaltschaft richtete. Das Schöffengericht Straßburg, vor dem sich die beiden Uebelthäter zu verantworten hatten, kam jedoch zu einer Freisprechung; es folgte dem Verteidiger, der ausführte, der berüchtigte Streikparagraf könne gar nicht in Frage kommen, da die Sperre nicht verhängt worden sei, um günstigere Arbeitsbedingungen zu erzielen, sondern nur, damit alte Verpflichtungen von dem Geschäft erfüllt würden. Außerdem verdiente der denunzierende Arbeiter keinen Glauben. Es wäre gut, wenn alle Gerichte diese Sorte von Denunzianten in der Weise anfassien würden. Es ist doch mehr als unnatürlich, wenn ein Arbeiter gegen seine Kollegen ein ausgeprochenes Klassengesetz zu Hilfe ruft!

Arbeiter, gebt acht, ob die Unternehmer Invalidenmarken leben! Unangst veröffentlichte die Bremer Zeitung ein Urteil, wonach ein Arbeiter mit seinem Schicksal abgewiesen wurde, trotzdem der Unternehmer die Beiträge für die Invalidenversicherung regelmäßig vom

Lohn abgezogen, aber keine Marken geklebt hatte. Daß solche Vorkommnisse nicht vereinzelt dastehen, davon zeugen immer wieder neue Beispiele. So machten zwei bei einem Fuhrwerksbesitzer in Berlin Beschäftigte nach Lösung ihres Arbeitsverhältnisses die Wahrnehmung, daß die einbehaltenen Geldbeträge für Invalidenmarken nicht ordnungsgemäß verwendet worden waren. Von dem Unternehmer wurden sie kurz abgewiesen, erst mit Hilfe eines Rechtsanwaltes gelang es, denselben zur Herausgabe der einbehaltenen Summen von 38 und 41,85 Mk. zu bewegen. Jeder Arbeiter ist es sich und seiner Familie schuldig, daß er kontrolliert, wo seine Invalidenbeiträge bleiben. —

Ueber die Streiks in Rußland während der Jahre 1895 bis 1904 hat das Industrieministerium des russischen Ministeriums für Handel und Industrie eine statistische Veröffentlichung, die, wie es scheint, mit größter Gründlichkeit und Objektivität aufgenommen worden ist. Wenn es auch bedauerlich ist, daß das große Streikjahr 1905, das mehr Kämpfe aufzuweisen hatte, als die zehn vorhergehenden zusammengekommen, in der Statistik nicht mehr berücksichtigt ist, so sind deren Ergebnisse doch von Wert für die Beurteilung der sozialen Verhältnisse Rußlands. Es fanden in dem genannten Zeitraum in 1765 = 9,9 Prozent aller Betriebe Ausstände statt, an denen 439 254 = 27 Prozent aller Arbeiter beteiligt waren, was also einen Jahresdurchschnitt von 1 resp. 2,7 Prozent ergibt. Es geht daraus hervor, daß vor allem die größeren Betriebe von Arbeitsausständen betroffen wurden. Die stärkste Streikbewegung hatte das Jahr 1903, in dem in 530 = 3,21 Prozent der Betriebe 86 832 = 5,1 Prozent aller Arbeiter ausständig waren. An den Kämpfen dieses Jahres war vor allem die Metallindustrie beteiligt mit 20 800 Arbeitern; außerdem noch in hervorragendem Maße die Druckereien. In Odessa und Kiew nahm die Bewegung den Charakter des Generalstreiks an. Das nächste Jahr bringt dann ein stärkeres Abflauen; es wurde in diesem Jahre nur in 68 = 0,4 Prozent der Betriebe von 24 904 = 1,5 Prozent der Arbeiter gestreift. Die Verluste, die den Unternehmern durch diese zehnjährigen Kämpfe verursacht wurden, werden von der amtlichen Statistik auf 10,4 Millionen Rubel (22 1/2 Millionen Mark) geschätzt, die der Arbeiter auf 1,6 Millionen Rubel (3 1/2 Millionen Mark). Die Zahl der verlorenen Arbeitstage betrug 2 079 408. Von Interesse ist das Ergebnis der Kämpfe. Es endeten mit

	Streiks	Arbeiter
vollstem Erfolg . . .	498 = 28,2 Proz.	116 629 = 27,1 Proz.
teilweisem Erfolg . . .	384 = 21,8 "	84 069 = 19,5 "
ohne Erfolg . . .	802 = 45,4 "	222 679 = 51,6 "
unbekannt . . .	81 = 4,6 "	7 877 = 1,8 "

Dieses Resultat ist immer noch als ein nicht ungünstiges zu bezeichnen, wenn man die Unentwickeltkeit der gewerkschaftlichen Organisationen in Rußland und die Tatsache in Betracht zieht, daß Streiks in Rußland zu den gesetzlich verbotenen Dingen gehören.

Erklärung.

Ich erkläre, daß die in der Beilage zu Nr. 38 der Zeitung Der Tabakarbeiter über die Firma Joh. Balth. Röll in Gießen gebrachte Notiz auf falschen Informationen beruhte und nehme deshalb die gegen genannte Firma ausgesprochene Beleidigung unter Bedauern zurück.

J. Geher, Redakteur des Tabakarbeiters.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 17. Heft des 25. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der letzte belgische Gewerkschaftskongress. Von Camille Guymans. — Mathematische Formeln gegen Karl Marx. Von L. B. Poudin, New York. (Fortsetzung.) — Zur Bevölkerungstheorie. Von M. Beer. — Das Piasio der Arbeiterauschüsse. Von Max Hirsch. — Literarisches Rundschau: Karl Federn, Die Wahrheit über den Prozeß gegen die Gräfin Linda Bonmartini-Murri. Von Theresie Schlegler. Marcel Herwegh, Georg Herweghs Briefwechsel mit seiner Braut. Von -g-. Ernest Unermann, Science and Revolution. Von Ant. Pannecock. Werner Combar, Warum gibt es in den Vereinigten Staaten keinen Sozialismus? Von K. K. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3 25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Briefkasten.

J. M., Gießen. Während der Krankheit brauchen keine Beiträge entrichtet zu werden; für Festtage gibts keine Unterstützung. J. S. in E. Die Löhne sind sehr verschieden, doch viel höher als in Deutschland. Fabriken befinden sich in allen größeren Städten.

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Pader, Bremen, Marktstr. 18, II. munte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Anschluß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Schuel-Platzstr. 1, I. zu adressieren.

Bekanntmachung.

Als verloren gemeldet wurde das auf Frau Gertrud aus Göttingen lautende Buch, Ser. I, 20994, Kl. II, eingetreten 24. 9. 1887. Im Borselungsfalle ist das Buch zu konfiszieren und einzulösen. (S. 272.)

Wir ersuchen um den Aufenthalt des Willy. Kraus aus Liebau, dessen Buch, Ser. I, 13643, bei der Verwaltung in Stendal liegt. (259.)

Nachfolgende Mitglieder erstelien zu viel Unterstützung und wird gebeten, dieselbe einzuziehen. Erik Rohmeyer aus Einbeck, Ser. I, 22981, hat 1 Mk. Arbeitslosenunterstützung zuviel erhalten. Peter Koch aus Klein-Heuburg hat für 15 Tage Arbeitslosenunterstützung zuviel erhalten. Louis Brandes aus Heesen hat für 2 Tage 1,60 Mk. zuviel erhalten. August Dehn aus Neumark hat 2 Mk. Arbeitslosenunterstützung zuviel erhalten. Hermann Albrecht aus Polz hat 3 Mk. Arbeitslosenunterstützung zuviel erhalten. Max

Zeile aus Halberstadt, Ser. I, 12852, erhielt 1 Mk. zuviel.
 Heint. Bröcker aus Bünde, Ser. I 25119, erhielt 3 Mk. zuviel.
 Ch. Spigler aus Brakel, Ser. I, 451, erhielt 7 Mk. zuviel.
 Friedr. Wöhrn aus Adim, Ser. I, 45984, erhielt 1 Mk. zuviel.
 Mar. Dreßler aus Bentzen, Ser. I, 21469, erhielt 2 Mk. zuviel.
 Fr. H. Mittelstadt aus Chalin, Ser. I, 19958 erhielt für 15 Tage zuviel.

An die Bevollmächtigten!

Trotz wiederholter Bekanntgabe kommt es immer noch vor, daß an Mitglieder, die ihr Buch als „abhanden gekommen“ anmelden, Scheine ausgestellt werden. Wir machen an dieser Stelle nochmals aufmerksam, daß das durchaus unzulässig ist. Es dürfen keinerlei Bescheinigungen ausgestellt werden, weil mit diesen Scheinen viel Unisug gemacht wird. Auch dürfen in solchen Fällen keinerlei neue Bücher ausgestellt werden, wenn nicht vom Vorstand Anweisung erfolgt ist.
 Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Altlußheim:** Karl Hornung als 1. Bev., Jakob Hermann als 2. Bev., Jakob Wolf als 3. Bev.; Joh. Schmechheimer, Georg Bühler, Matthias Brückelmaier als Kontrolleure.
 Für **Erfurt:** D. Wiesen als 1. Bev., Reinhold Blankenburg als 2. Bev., Martin Piotrowiak als 3. Bev.; Anton Fischer, Christ. Wagner, Joh. Niebergall als Kontrolleure.
 Für **Eberswalde:** Hermann Jakob als 1. Bev., Wilhelm Krämer als 2. Bev., Gustav Spadow als 3. Bev.; Louis Kemptert, Marie Kempfert, Max Engler als Kontrolleure.
 Für **Fürstentum:** Aug. Grünberg als 1. Bev., Wilh. Noack als 2. Bev., Karl Richter als 3. Bev.; Hellwig, Schubert, Robotta als Kontrolleure.
 Für **Gera:** Alb. Nebdermeyer als 1. Bev., Paul Rudolf als 2. Bev., Paul Hamig als 3. Bev.; Otto Tisch, Gust. Peine, Otto Seibel als Kontrolleure.
 Für **Hadersleben:** Wilh. Behm als 1. Bev., Mads Christensen als 2. Bev., Ludwig Konow als 3. Bev.; Severin Svendsen, Friedr. Müller, Heint. Pabst als Kontrolleure.
 Für **Heilbronn:** Karl Seiffert als 1. Bev., Ernst Küstner als 2. Bev., Wilhelm Buchter als 3. Bev.; Max Wolf, Gottlieb Rommel, Wilhelm Kern als Kontrolleure.
 Für **Hodenheim:** Heint. Kraus als 1. Bev., Franz Brandenburg als 2. Bev., Bernh. Weiß als 3. Bev.; Joh. Baust, Karl Bischof, Friedr. Wetterauer als Kontrolleure.
 Für **Landsberg a. W.:** Paul Krabiel als 1. Bev., Rudolf Schulz als 2. Bev., Paul Bernd als 3. Bev.; Fritz Skatowski, Oskar Wendt als Kontrolleure.
 Für **Liegnitz:** Paul Urban als 1. Bev., Gust. Kirsch als 2. Bev., Paul Bernart als 3. Bev.; Karl Sperling, Fr. Wilhelmine Verge, Frau Marie Guhn als Kontrolleure.
 Für **Nahla:** Rudolf Damm als 1. Bev., Heinrich Trümpner als 2. Bev., Alb. Hilbert als 3. Bev.; Paul Janke, Paul Fiedler, Oswald Köhler als Kontrolleure.
 Für **Münchhof:** Heint. Brünig als 1. Bev., August Stübgen als 2. Bev., Rob. Reinecke als 3. Bev.; Wilh. Stübgen, Karl Niemannschneider, Karl Wassermann als Kontrolleure.
 Für **München:** Gottlieb Wennagel als 1. Bev., Therese Schiller als 2. Bev., Marie Ruppbaum als 3. Bev.; Jsaak Bogopolski, Marie Brandenberger, Wilhelmine Riller, Rosa Halder, Babette Nieger als Kontrolleure.
 Für **Naschhausen:** Alfred Tänger als 1. Bev., Albert Carl als 2. Bev., Gust. Taube als 3. Bev.; Herm. Hahn, Herm. Eichfeld, Ewald Biegelger als Kontrolleure.
 Für **Oldenburg:** Joh. Jochen als 1. Bev., Heint. Detken als 2. Bev., Bernhard Fortmann als 3. Bev.; Fred. Dieck, Geerd v. d. Molen, Wilh. Schuler als Kontrolleure.
 Für **Pasewalk:** Karl Beckmann als 1. Bev., Otto Lemke als 2. Bev., Gust. Kesten als 3. Bev.; Gust. Zimmermann, Emil Kofentretter, Gust. Niebe als Kontrolleure.
 Für **Prenzlau:** Theodor Geride als 1. Bev., Ludwig Voole als 2. Bev., Karl Jahnkow als 3. Bev.; Franz Breune, Herm. Poilliam, Rich. Schulz als Kontrolleure.
 Für **Rheda:** Heint. Oberhelf als 1. Bev., Jacob Eibel als 2. Bev., Herm. Westermann als 3. Bev.; Karl Strothmann, Otto Grüß, Aug. Würz als Kontrolleure.
 Für **Ullingen:** A. Vorderer als 1. Bev., A. Flate als 2. Bev., G. Knuth als 3. Bev.; E. Wegener, A. Rommson, H. Behnke als Kontrolleure.
 Für **Uthardt:** Jos. Deumann als 1. Bev., Martin Sajeur als 2. Bev., Jos. Königs als 3. Bev.; Franz Felgenträger, Heinrich Heß, Jos. Boniels als Kontrolleure.
 Für **Spence:** Heint. Potthoff als 1. Bev., Heint. Borgardt als 2. Bev., Wilh. Borgardt als 3. Bev.; Fritz Brinkmann, Heint. Flor als Kontrolleure.
 Für **Waldheim:** Rich. Naich als 1. Bev., Aug. Fegener als 2. Bev., Hermann Vertram als 3. Bev.; Emil Haus, Bruno Jenzich, Gustav Rehr als Kontrolleure.
 Für **Weißfels:** G. Koch als 1. Bev., E. Huhn als 2. Bev., F. Thiel als 3. Bev.; H. Kollberg, Otto Thiele als Kontrolleure.
 Für **Wittenhausen:** Wilhelm Nidel als 1. Bev., Wilhelm Dräbing als 2. Bev., Wilhelm Schäfer als 3. Bev.; Ludwig Kaufmann, Wilhelm Jank, Gottfried Lübeck als Kontrolleure.
 Für **Wusterhausen a. D.:** Herm. Schröder als 1. Bev., Rich. Schulz als 2. Bev., Walter Hüber als 3. Bev.; Otto Hübbe, Ernst Schüppach, Hermann Hellwig als Kontrolleure.
 Für **Zeitz:** Joh. Singer als 1. Bev., Rich. Brühl als 2. Bev., Aug. Kaufsch als 3. Bev.; Karl Modrow, Herm. Kolbe, Olga Brühl als Kontrolleure.
 Für **Zusweiler:** Joseph Wegemann als 1. Bev., Joseph Walter als 2. Bev., Wilh. Walter als 3. Bev.; Joh. Zapf, Friedr. Hilberer, Augustine Riehle als Kontrolleure.

Vom 23. bis 29. Januar 1907 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

Nr.	Ort	Mk.	S.
21. Januar.	Sommerfeld	100.—	
21. Neureitstett		100.—	
21. Froburg		80.—	
21. Landsberg a. W.		80.—	
21. Liegnitz		100.—	
21. Mainz		40.—	
22. Neubamm		60.—	
22. Kitzlingern		500.—	
22. Peine		30.—	
22. Saljusfen		70.—	
22. Hüffen i. W.		440.—	
22. Oldenburg		45.—	
22. Hückerkreuz i. W.		150.—	
22. Warendorf i. W.		36.66	
22. Guben		100.—	
22. Schwelbnitz		80.—	
23. Mennighüffen i. W.		50.—	
23. Rüdgen-Trohe		55.10	
23. Hildesheim		150.—	
23. Bochum		40.—	
23. Hünichen		100.—	

B. Freiwillige Beiträge:

24. Januar.	Berlin, XV. Gau, P. Katojczel	150.—
25. Goslar, S. Wassermann		5.—

C. Für Abonnement:

22. Januar.	Kitzlingern, C. Barilng	—75
-------------	-------------------------	-----

D. Für Protokolle der Generalversammlung:

26. Januar.	Herzheim, F. Viequard	1.—
Berichtigung. In Nr. 4 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 18. Januar heißen: Berlin 400 Mk. Verbandsbeiträge statt 800 Mk.		

Die Bevollmächtigten werden ersucht, die Abrechnung des IV. Quartals sowie alle überflüssigen Gelder umgehend an mich einzuliefern, damit wir den Jahresbericht fertigstellen können.
 Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
 Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
 Entsch. die Herren Abänder, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
 Bremen, den 29. Januar 1907. **W. Nieder-Weland,** Kassierer.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und ersuchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten.

Es erhielten vom 21. 1. bis 26. 1. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:

- 21. 1. 07. **Honneburg.** Marken Kl. I 400, Kl. III 200, Kl. IV 400.
- Görschen.** Marken Kl. III 400.
- Bafum.** Marken Kl. III 200.
- Eberswalde.** Marken Kl. II 100, Kl. III 400.
- 22. 1. 07. **Mainz.** Marken Kl. II 100, Kl. III 100.
- Hennstedt.** Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 200.
- Prenzlau.** Marken Kl. I 100, Kl. II 400, Kl. IV 100, Kl. V 200, Kl. VI 100, Kl. VII 400.
- Sahningen.** Marken Kl. II 400, Kl. IV 100, Kl. V 100.
- 30 Bücher.
- Schweidnitz.** Marken Kl. I 100, Kl. III 100.
- Wausen.** Marken Kl. I 2800, Kl. III 800.
- Süd Essen.** Marken Kl. III 400.
- Osnabrück.** Marken Kl. II 100, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400.
- Meißen.** Marken Kl. II 100, Kl. III 100, Kl. IV 200.
- Eilenburg.** Marken Kl. II 100, Kl. VII 100. 30 Bücher.
- Klein-Steinheim.** Marken Kl. II 800.
- Naschhausen.** Marken Kl. II 100, Kl. IV 400, Kl. V 100, Kl. VII 100.
- Wolfenbüttel.** Marken Kl. III 100, Kl. IV 100.
- Wolke.** Marken Kl. II 400, Kl. III 3200.
- Hückerkreuz.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400, Kl. IV 400.
- 23. 1. 07. **Chemnitz.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400, Kl. V 400.
- Behme.** Marken Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400.
- Liegnitz.** Marken Kl. I 400, Kl. II 800, Kl. III 400, Kl. IV 200, Kl. V 400.
- Halberstadt.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. V 400, Kl. VII 400.
- Schönlank.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 200.
- Griesheim.** Marken Kl. I 400, Kl. III 200, Kl. IV 100.
- Mittweida.** Marken Kl. I 200, Kl. II 100, Kl. III 400.
- Oldenburg.** Marken Kl. III 100, Kl. IV 100.
- Peine.** Marken Kl. III 100, Kl. IV 100.
- Schwerin a. W.** Marken Kl. I 400, Kl. III 400, Kl. IV 400.
- Künth.** Marken Kl. I 400.
- Enger i. Westf.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 1200, Kl. IV 400.
- 24. 1. 07. **Wittenhausen.** Marken Kl. III 400, Kl. V 400.
- Finstertal.** Marken Kl. I 3200, Kl. II 800, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400.
- Hildesheim.** Marken Kl. I 200, Kl. II 200, Kl. IV 400, Kl. V 100, Kl. VII 100.
- Lahr.** Marken Kl. II 100.
- Rüdgen-Trohe.** Marken Kl. I 400.
- Striegau.** Marken Kl. I 800, Kl. II 400, Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 200.
- Stendal.** Marken Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 200, Kl. VI 100.
- Waldheim.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400, Kl. IV 200, Kl. V 200.
- Besched.** Marken Kl. II 400, Kl. III 400.
- Quisburg.** Marken Kl. I 400, Kl. III 400, Kl. V 400.
- Berlin.** 100 Bücher.
- 26. 1. 07. **Dünne i. Westf.:** Marken Kl. I 200, Kl. II 200, Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 200, Kl. VI 100, Kl. VII 100. 30 Bücher.

Altlußheim. Marken Kl. III 400.
Apolda. Marken Kl. III 400, Kl. IV 100, Kl. V 100.
Berzheim. Marken Kl. I 200.
Hannau i. Schl.: Marken Kl. I 400.
Hessrode. Marken Kl. I 400, Kl. II 100, Kl. IV 200, Kl. V 100.
Jüterbog. Marken Kl. I 200, Kl. III 200, Kl. IV 400.
Holsen. Marken Kl. I 800, Kl. II 400, Kl. III 1200.
Badum. Marken Kl. I 100, Kl. III 100.
Bremen I. Marken Kl. I 800, Kl. II 1600, Kl. III 800, Kl. IV 1600, Kl. V 1600, Kl. VII 800.

Berichtigung. In Nr. 3 des Tabak-Arbeiter muß es unter 200 statt Kl. III — In Nr. 4 muß es unter Cottbus Kl. I 100 heißen statt 1100 Marken.

Provisorisch aufgenommen sind:

Johann Zabs, Johann Anweiler, Heinrich Wirth aus Neilingen, Ludwig Wühlauer aus Neulußheim, Jakob Klebert, Karl Bischof, Johann Klaus, Heinrich Ringholz, Peter Klaus, Ludwig Schäfer, Georg Fiel, Johann Hofmann, Joseph Kagemeyer, Georg Kreimes, Martin Kief, Christian Walter, Peter Ofert, Lambert Götter, Johann Kreimes, Johann Stephan, Babetta Uer, Katharina Hofmann, Margarethe Hofer, Anna Welter, Katharina Hofmann, Minna Bischof, Katharina Kreimes, sämtliche aus Hodenheim. (432)
 Aug. Epfler aus Spenge. (327)
 Hugo Lechner aus Schwerin a. W. (317)
 Otto Seydel aus Mittweida. (221)
 Theod. Koppers aus Kappeln, Wilh. Sternmann aus Orloy. (258)
 Friedr. Schlomer aus Weisdorf (a. R.), Wilh. Brand aus Bünde (a. R.), Aug. Felmeber aus Bovernden. (164)
 Pauline Zickler geb. Lieber aus Prischwitz Kr. Jauer i. Schles. Wilh. Heider aus Nieder-Steine Kr. Neurode i. Schles. (425)
 Emma Köhricht, Martha Gerlach aus Hannau, Marie Winkler aus Dblau, Marie Müller aus Groß-Stegenau, August Simon aus Samitz, Martha Leiche aus Gläfersdorf, Anna Schubert und Bertha Scholz aus Siegenhof. (143)
 Frau Henriette Thiele aus Magdeburg. (356)
 Mathilde Kramer, Marie Kazmarek, Franziska Seylalet aus Birnbaum (a. R.). (9)
 Bertha Rißinger aus Stuttgart (a. R.). (276)
 Rudolf Karstmann aus Hamburg, Karl Koch aus Boizenburg a. Elbe, Karl Meier aus Wittenburg. (275)
 Rob. Deninger aus Ringsheim, Wilh. Göpfer aus Frauenzimmer. (437)
 Katharina Rittaler aus Lampertheim. (58)
 Emil Schlegel aus Kyritz. (182)
 Max Töhm aus Batemall. (270)
 Heinrich Wille aus Enger, Heinrich Ebte aus Hüffen, Herm. Niemeyer aus Hunnebrof. (40)
 Centa Mack aus München. (228)
 Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen.

Der Vorstand.

Adressenänderung:

Für **Altlußheim:** Alle Zuschriften sind an Karl Hornung, Zigarrenarbeiter, zu adressieren.
 Für **Heilbronn:** Der 1. Bev. Karl Seiffert wohnt Fischer-gasse 11.
 Für **Hildesberg i. Schl.:** Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Wilh. Poircher, Sand 26, bei Frau Gerber, zu senden.
 Für **Hodenheim (Baden):** Alle Zuschriften sind an Heint. Kraus, Genossenschaftsfabrik, zu richten.
 Für **Nachhausen:** Alle Zuschriften sende man Jakob Engert.
 Für **Pasewalk:** Otto Lemke, Markt 7.
 Für **Prenzlau:** Alle Zuschriften adressiere man an Theodor Geride, Rammstr. 373.
 Für **Wusterhausen a. D.:** Alle Zuschriften sind an Herm. Schröder, Kommandantenstr. 15, zu senden.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

Für **Gera:** Bei Alb. Nebdermeyer in Debschütz, Wiesestr. 3. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. Sonntags nur des Mittags.
 Für **Griesheim:** Bei dem 2. Bev. R. Massoth, Bessunger Weg 59.
 In **Heilbronn:** Bei Ernst Küstner, Sichererstraße 15. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonntags und Feiertagen von 11—1 Uhr mittags.
 Für **Landsberg a. W.:** Bei Rudolf Schulz, Meydamstr. 22. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. Sonntags von 12—2 Uhr mittags.
 Für **Liegnitz:** Bei dem 2. Bev. Gustav Kirsch, Feldstr. 2, I. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. Sonntags von 9—11 Uhr vormittags.
 Für **Pasewalk:** Bei Otto Lemke, Markt 7. An Wochentagen von 12 1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. Sonntags von 12—2 Uhr mittags.
 Für **Pößneck:** Bei Karl Schäfer. Jeden Tag von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.
 Für **Peesen:** Bei Arno Krosse, Braunschweiger Straße.
 Für **Wusterhausen a. D.:** Bei Rich. Schulz und nur an solche, die hier Arbeit nehmen.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

Für **Gera:** Bei Paul Rudolf. Wochentags von 6—7 Uhr abends. Sonntags von 12—1 Uhr mittags.
 Für **Landsberg a. W.:** Bei Rudolf Schulz, Meydamstr. 22. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. Sonntags von 12—2 Uhr mittags.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
 In **Witten:** Sonnabend, den 2. Februar, abends 8 Uhr, bei Paris. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Vollzähliges Erscheinen wird erwünscht.
 3. A.: Der Bevollmächtigte.
 In **Schwechingen:** Sonntag, den 3. Februar, Generalversammlung bei Kollege Melchhöfer, zur Einbe. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom IV. Quartal 1906. 2. Kartellbericht. 3. Wahl der Ortsverwaltung. 4. Verschiedenes. — Es ist Pflicht jedes Kollegen und jeder Kollegin zu erscheinen. — Auch kommen die übrigen Gewinne von der Verlosung zur Versteigerung.
 3. A.: Der Bevollmächtigte.
 In **Barnbeck:** Montag, den 4. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn H. Edelmann, Bartholomäusstr. 1. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Bericht vom Kartell. 3. Wahl der Ortsverwaltung. 4. Wahl des Kartelldelegierten. 5. Verschiedenes.
 3. A.: Der Bevollmächtigte.
 In **Finstertal:** Donnerstag, den 7. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gesellschaftshaus Raundorf. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.
 3. A.: Der Vertrauensmann.
 In **Schwenditz:** Sonnabend, den 9. Februar, abends 9 Uhr, in der weißen Taube, Halleische Str. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 3. A.: Der Vertrauensmann.
 In **Leipzig:** Sonnabend, den 9. Februar, abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Volkshaus. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 3. A.: Der Vertrauensmann.
 Für **Peesen:** Sonnabend, den 9. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn Brauwers. Tagesordnung: 1. Entgegennahme von Beiträgen. 2. Besprechung der Gaukonferenz. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
 3. A.: Der Bevollmächtigte.
 In **Behme:** Sonntag, den 10. Februar, im Lokale der Orben Köbfe. Tagesordnung: 1. Zurückgestellte Wahl der Delegierten zum Kartell. 2. Verschiedenes. — Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.
 3. A.: Der Bevollmächtigte.
 In **Hamburg:** Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57, I., Wandelhalle. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom IV. Quartal 1906. 2. Bericht vom Kartell. 3. Wahl der in Voranschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 4. Wahl der Kartelldelegierten. 5. Verschiedenes.
 3. A.: Der Bevollmächtigte.

Leipzig. Alle Kranken- und Arbeitslosenmeldungen sind binnen 24 Stunden nur an Richard Hoffmann, L.-Neustadt, Hedwigstr. 20, IV. r. zu richten. — Auskunfts abends von 1/8 bis 1/9 Uhr.
 3. A.: Der Bevollmächtigte.

München. Krankenunterstützung nur Sonntags von 10 bis 12 Uhr. — Arbeitslosenunterstützung wird an Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends bei Therese Schiller, Rigalzstr. 38, II., ausgezahlt. — Arbeitslose haben sich zu melden bei G. Wennagel, 1. Bev., Herzog-Heinrich-Str. 31, III.

Waltersdorf b. Erfner. Alle Mitglieder, die hier am Orte in Arbeit zu treten gedenken, werden ersucht, den Beschluß des Vorstandes, sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, im eigenen Interesse nachzukommen.
 3. A.: Der Bevollmächtigte.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabak-Arbeiter Deutschlands.

Geschäftslokale: **Hamburg-Blumenhof,** Mozartstr. 5, I.
 Auschau: D. Sidow, Bröndenburg a. S., kurze Straße 3, Schwedegericht; Th. Jungbluth, Hamburg, Antelmansstr. 10.
 Eingekommen: **Calw** 45 Mk., **Kiel** 50 Mk., **Hildesheim** 15 Mk., **Heiligenstadt** 80 Mk., **Neuses** 100 Mk., **Schmölln** 100 Mk., **Leipzig** 100 Mk., **Lübeck** 70 Mk.
 Sterbefälle: **Rothenburg** 29.67 Mk., **München** 10.50 Mk., **Osnabrück** 29 Mk., **Calw** 11.25 Mk., **Hildesheim** 12.42 Mk., **Heiligenstadt** 16.50 Mk., **Schmölln** 10.45 Mk., **Groß-Steinheim** 57.27 Mk.
 Zusätze: **Süblingen** 50 Mk., **Klein-Steinheim** 75 Mk., **Raffel** 75 Mk., **Lüneburg** 50 Mk.
 Krankengelb: 89.30 Mk.
Hamburg, den 28. Januar 1907.
J. Otto.

J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Roh-tabake zu den billigsten Preisen, als:

Sumatra-Decker 160, 170, 180, 200, 250, 320, 350, 400 g, Umbl. 120 g.
Vorstenland-Decker, braun 160 g, hellbraun und zart 240 g, sehr deckfähig.
Java-Decker 130, 160, 240 g, 3. Länge, hellgraue Farben 200 g.
Java-Umblatt 100, 110, 120 g.
Java-Umblatt u. Einlage, feinste Qualität u. flatter Brand, 80, 90, 100 g.
Mexiko-Decker 150, 250, 300 g.
Brasil-Decker 120, 150, 160, 180 g.
Brasil-Umblatt 100, 105, 110 g.
Brasil-Umblatt u. Einlage 90, 100 g.
Havana 120, 150, 220, 250, 300 g.
Domingo 85, 90, 100, 110 g.
Carmen 85, 90, 100, 110 g.
Yara-Cuba, feinste Qualität, 160 g.
Losgut aus nur überfeinchen Original-tabaken, meist Umblatt, 80 g.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Drehbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.
 Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffchen-Abdrücke versende gratis.
 Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.
 Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 5 Lin., pro 50 Mtr.-Stolle 150 Pfg.
 Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

J. Roth, Hamburg, Mattentwiete 23.

Roh-Tabake zu billigsten Engros-Preisen nur für Fabrikanten.

1. Länge Vollblatt, Mittelfarben, garantiert weißer Brand . . . 2.20 Mk.
 2. Länge Vollbl., Mittel- u. helle Farben, garant. weißer Brand, 1 1/2 Pfd. deck. 2.60 Mk.
 2. Länge Vollblatt, dunkelschwarz, garantiert weißer Brand . . . 2.00 Mk.
 2. Länge Stückblatt, wenig südkig, garantiert weißer Brand, ganz grau 2.80 Mk.
 Vorstenland-Decker, 2. Länge Vollblatt, hell, garantiert weißer Brand . 1.80 Mk.
 St. Felix-Decke, 8 1/2 Pfd. Deckfähig., garantiert weißer Brand . . . 1.45 Mk.
 Seedleaf, sehr zart . . . 1.30 Mk.
 Brasil, lose, leicht . . . 0.90 Mk.
 Brasil-Umblatt . . . 1.05 Mk.
 Java-Umblatt . . . 0.85, 0.90, 1.20 Mk.
 Domingo, rein Umblatt 0.90—1.05 Mk.
 Carmen, rein Umblatt . . . 1.00 Mk.
 Sumatra-Umblatt, grau . . . 1.30 Mk.
 Losgut, prima rein amerik. . . 0.80 Mk.

Nichtpassendes nehme zurück, daher Risiko ausgeschlossen. Ziel nach Uebereinkunft.

Preise verzollt per Pfund gegen Nachnahme.

Geräte für die Fabrikation

als:
 Wickelformen, Formenpressen
 Stiftenpressen
 Arbeitstische, Schmel-, Sortier-
 listen, Sigklaffen für Wickelmacher
 Bündelpressen etc.
Rollbretter, Ia.-Ware.
 rotbuchen 1.50 Mk., weißbuchen 2 Mk.
 unverwundlich!
**Echt amerik. Kopfholz-
 Bretter** mit Eisenbolzen
 — Unerreicht in Haltbarkeit! —
 per Stück 5.50 Mk., 10 Stück 53 Mk.
Arbeitsmesser, prima Stahl
 per Stück 25 g, 10 Stück 2 Mk.
Hamburg-Arbeitsmesser
 zu gleichen Preisen.
Trockenöfen zu 2 Wille 40 Mk.
 zu 3 Wille 55 Mk.
 P. S. Sämtliche Geräte sind nur
 aus bestem Material hergestellt,
 worauf ich ganz besonders auf-
 merksam mache.
W. Hermann Müller, Berlin
 Magazinstrasse 14.

Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen.
 Niedrigste Cassa-Preise.
 Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Baze, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie befest, loses Gut, aus nur gefunden, überfeinchen Tabaken zusammenge stellt, offeriert billigst
Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei
L. Cohn & Co., Berlin N. 54
 Brunnenstrasse 24
 Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Roh-tabak- und Utensilien-Branchen.
 Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.
 Jede Fassung stets am Lager.
 Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

Empfehle en gros **Roh-Tabake** zu allen Preisen en detail.
 Als besonders preiswert: Sumatra II 1,30, 1,40, 1,80, 2,10, 2,50 Mk. — Java 0,92 Mk. — Vorstenland-Umblatt 1,25 Mk., Decke 1,50 Mk. — Carmen-Umblatt 1,10, 1,20 Mk. — Brasil, gefärbt, Einl., 1,05 Mk. — Felix 1,05 Mk. — Mexiko II 2,50 Mk. — Holländer-Umblatt 0,84 Mk. — Bihlertaler-Umblatt 0,85 Mk. — Udermärker 0,70—0,82 Mk. gegen Nachnahme. Preisliste sende gratis und franko.
F. W. Helmecke, Magdeburg.

Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft.

E. G. m. b. H.
 Sonnabend, den 2. Februar, abends 6 Uhr
Ausserordentliche General-Versammlung
 in Stadt Berlin.
 Tagesordnung: Grundstücksverw.
 Der Aufsichtsrat: J. A. E. Platzek.

Brinkmeier & Co. Bremen

Aus unserem Lager offerieren wir folgende Tabake als ganz besonders preiswert:
Sumatra.
 2. Vollblattlänge, hochf. edle teilw. blaße Farbe 5.—
 Sorte helle hoheble 2. Vollblattl., riesig deckf. 3,65
 2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Deli-Gew. 3.—
 2. Vollblattl., zart mittelbr. b. hell 2,50
 2. Vollblattlänge, edel u. breitblatt. 2,40
 1. Vollblattlänge, braun 2,20
 2. Vollblattlänge, mittelbr. bis hell 2.—
 2. Vollblattlänge, braun 1,75
 2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel 1,50
 3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand 1,20
 2. Länge Stückblatt, helle hoheble Farben, riesig leicht u. blattig neueste Ernte 2.—
Java.
 Vorstenland-Decker Troetjoel, hochfeiner Qualitätstabak 2,65
 Vorstenland-Decker, prima, prima, braun bis hell 1,60
 Vorstenland-Decker, ausgeproch. helle edle Farb., schneew. Brd. 1,85
 Leichtes, koloff. blatt. Umbl., hellbr. 1,25
 Bezoeft-Umblatt, hochfein . . . 1,10
 Bezoeft-Umblatt-Einlage . . . —,85
 Vorstenland-Einlage . . . —,95
Brasil.
 Hochfeiner Felix-Decker PF, feinst. Cruz-Gew. 2.—
 Hochfeiner Felix-Decker PF . . . 1,70
 Hochfeines Felix Cruz-Gewächs . 1,25
 Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., lang, riesig blatt, schneew. Brd. 1,20
 Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., riesig blattig 1,15
 Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs in los. Blättern 1.—
 Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs, blattig gedockt 1.—
 Feine gedockte Einlage . . . —,90
Seedleaf.
 Feines Wisconsin Havana-Umbl. 1.—
Carmen.
 Hochfeines Umblatt, prima, prima 1.—
 Hochfeines Umblatt, prima, prima —,95
 Blattiges Umblatt, prima . . . —,90
 Umblatt-Einlage, sehr schön . . . —,80
Domingo.
 Hochfeines Maffa-Gewächs FF 1.—
Mexiko.
 San Andres, feinstes Gewächs, hell bis grau 4.—
 San Andres-Gewächs, dunkel . 2,50
Havana.
 Feine Buella abajo Einlage . . 2,75
 Leichtes aromatische Einlage . . 1,60
 Feine Decken, Buella abajo bis 10.—
Jara-Cuba.
 Hochfeiner Qualitätstabak . . . 2.—
Losgut.
 Rein amerikanisch, frisch und fern-
 gefunden, mehr Umblatt wie
 Einlage . . . —,80
 Sämtliche Preise verstehen sich per
 Pfund verzollt.
 Versand unter Nachnahme.
 Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden
 nach Eingang sofort sorgfältig erledigt.
 Wir führen nur gesunde, trockene und
 gut brennende Tabake.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.
 Gegründet 1879.
Decke 150 Pfg. verz.
 rotbraun, Vollblatt, zweite Länge,
 tabelloser Brand.
Java-Einlage 80 Pfg. verzollt
 groß, blattig, trocken.
 Sämtliche Fabrik-Utensilien.
 Ill. Kataloge gratis und franko.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke 150, 200, 210, 225, 250, 275, 300 g, hell 325, 350, 375, 425, 500, 550 g, ganz hell, getig. 275 g, Umbl. 125 g.
 Vorstenland-Decke 150, 175, 225, 300 g.
 Java 90, 95, 105, 115, 130, 140, 150 g.
 Brasil 110, 115, 120, 125, 140, 160, 200 g.
 Carmen, Domingo 95, 100, 115, 120, 130 g.
 Cuba 100, 300 g. Havana 85, 125, 250, 300 g.
 Mexiko-Decke ff., San Andres 450 g.
 Pa. Losgut 85 g netto, Paraguay 90 g.
 Inländische Tabake 75, 80, 85, 90 g.
 Preise ausgenommen m. 3% Cassa-Conto.
 Kredit nach Uebereinkunft.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gerade Fassons, auch gebrauchte, a. Lager.
 Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 Mk., mit Rad 19 Mk., ganz Eisen 26 Mk.
 Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 Mk., zu 1000 Zigarren nur 5.75 Mk.
 Rollbretter 175, 200 g, Kopfholz 300 g.
 Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 Mk.
 Arbeitsmesser 20 u. 30 g, 35 g Hamburg.
 Lack 25 g und 30 g, 8 Stangen.
 Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 g.
 Band 50 Meter von 65 g an.
 Ringe ff. nur 20, 25 g, mit Porträt 45 g.
 Etiketten von 40 g pro 100 Stück an.
 Gummi Traganth ff. nur 1.75, 2, 2,25 Mk., hochfein nur 2.75 Mk. pro Pfund.
 Amiac 2 und 2.50 Mk. pro Pfund.
 Preise per Kasse ohne Abzug.
S. Hammerstein Filiale
 Vertreter: Gustav Boy
 Berlin N., Brunnenstr. 183.

Franz Fr. Schmid, Bremen.

21 Havanna-Decken 1a 2a hell 500 g
 22 " 3a 4a mittel 350 g
 41 Mexiko, feinste St. Andres 350 g
 45 " hell, zartblatt, weißer Brand 110 g
 61 Sumatra, 2. Vollblättl., hell, matt 500 g
 63 " hell, braun, Qualität 250 g
 67 " 2. Länge dunkel bis schwarz 120 g
 81 Java, ff. Vorstenland, hell, matt 1. Länge 200 g
 84 " leichtes, zartes Umblatt 85 g
 85 " leichte Einlage 45 g
 152 Domingo FF, Mocca 55 g
 153 " F, fein leicht 50 g
 154 " A, Umbl. u. Einl. 45 g
 101 St. Felix, feinste Decke PFS 150 g
 105 " Einlage, Umblatt m. Aufarbeiter 75 g
 110 " lose Blätter 48 g
 134 Carmen la. la., großbl. Umbl. 55 g
 Losgut, amerikanisches, gem. 38 g
 Ohne Zoll. Versand nur unter Nachnahme.

En gros! Rohtabak, En detail! Sumatra-Decken

Außergewöhnlich preiswert!
 Nr. 11 à 250 g = 2. L. Vollbl., hell b. mittel.
 Nr. 12 à 225 g = 2. Länge Vollblatt, mittel.
 Nr. 21 à 160 g = 2. L. Stückbl., hell b. mitt.
 Nr. 25 à 135 g = 2. Länge Vollblatt, braun.
 Preise per Pfund ab Bremen verzollt.
 Postpakete unter Nachnahme.
 Preisliste gratis und franko.
C. Bathmann, Bremen.

Zuckerhonig.

Gesunder, nahrhafter Brotbelag.
 Probe-Gimer brutto 10 Pfd. 3.25 Mk.
 portofrei. 3 Email-Gimer à netto 10 Pfd. 9.60 Mk. franko Ihrer Bahnstation.
Curt Rabe, Magdeburg 129.
 Unterem Kollegen Heinrich Schwemme aus Neumarkt i. Schl. zu seiner am 4. Februar stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.
 Seine Kollegen
 H. B. H. P. J. M. E. M. A. B. W. Sch.

Codes-Anzeigen.

Am 27. Januar verstarb nach kurzem, schmerem Leiden unter langjähriges Mitglied **Karl Krüger** aus Finsterwalde im Alter von 23 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Einzelmitglieder der Zahlstelle Finsterwalde.

Achtung! Rohtabak!

Empfehlen bei vorkommen Sumatra pro Pfd. 1, 1,10, 1,20, 1,50, 2—6 Mk. dem Bedarf in größter Auswahl in divers. Marken, Farben u. Längen.
Java, ff. Qualität an Brand, 90 Pfg., 1, 1,10, 1,20 bis 2,60 Mk.
 Besonders empfehlen als Ersatz für Havana hochfeine
St. Felix-Brasil-Blätter, Dannemann, Cruz des Almas, pro Pfd. 1,15 Mk. — **Havana**, feine leichte Einlage und Umblatt, pro Pfd. 1,60, 1,80 Mk. — **Vuelta** 2 bis 4 Mk. — **Cuba** 1,60 bis 2,50 Mk. — **Seedleaf** 90 Pfg., 1, 1,10, 1,20 Mk., sowie **Carmen, Paraguay, Domingo, Mexiko** in jeder Preislage.
 Zur Zigarren-Einlage, fertig zum Bearbeiten
Mexiko-Schnitt pro Pfd. 1,25 Mk. — **Geschn. Java** und **Brasil** 80 Pfg. — **Rein Brasil** 1 Mk.
Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen.
 Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 190.

L. Adler & Co., Hamburg 6.

Größte und billigste Auswahl sämtlicher Roh-Tabake.
Decken-Spezial-Offerte.
 I. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 3.00—2.60
 II. L. Vollbl., ganz hell Pfd. 3.50
 III. L. Vollbl., hellgrau Pfd. 2.85
 II. L. Stückbl., hellgrau Pfd. 2.70
 II. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 2.20
 II. L. Vollbl., mittel Pfd. 2.00
 II. L. Stückbl., hellmittel Pfd. 1.40—1.65
 II. L. Vollbl., ganz dunk. Pfd. 2.40
 I. L. Vollbl., dunkelbr. Pfd. 2.60
 Mexiko, sehr deckf., ff. Brd. Pfd. 3.00
 Felix-Brasil, Einlage, leicht Pfd. 0.95
 Gestreckte Blätter, rein Umbl. Pfd. 1.10
 Steinbach-Brasil, Umblatt Pfd. 1.10
 Brasil, rein Umblatt und Decke Pfd. 1.20
 Domingo, rein Umblatt, sehr zart Pfd. 1.10
 Paraguay, Umblatt und Einlage Pfd. 0.95
 — Ziel nach Uebereinkunft.
L. Adler & Co., Hamburg, Vereinsstr. 34.

Kokurrenzlose Roh-Tabak-offerte.

II. L. Stückblatt, garantiert schneeweiß Brand . Pfd. Mk. 1.35
 II. L. Stückblatt, hellgraues Sandbl., hochedler Br. Pfd. " 2.65
 II. L. Vollblatt, hell und mittel, tadelloser Brand . Pfd. " 2.15
St. Felix-Brasil-Decke, FF. Brand . . nur Pfd. " 1.30
Mexiko, gute Farben, guter Brand, 3 Pfd. deckend Pfd. " 3.15
Mokka-Domingo, FF. zart wie Sumatra . . Pfd. " 1.10
 — Einlage und Umblatt offeriere zum billigsten Preise.
 Preise verzollt gegen Nachnahme. Preisliste franko und gratis.
Karl Ramm, Altona, Papenstrasse 46.

Geschäfts-Verlegung!

Wir verlegen unsere **Rohtabakhandlung** am 1. Februar von Terrassengasse 12 nach
Dresden-Altstadt, Ostra-Allee Nr. 19.
Pietzsch & Berndt
 en detail Rohtabakhandlung en gros
 Dresden-Altstadt.

Roh-Tabak

Sumatra-Decke Nr. 5563 à Pfd. Mk. 1.40 verzollt
 schöne Farb., schneeweiß Brand
 Umblatt Nr. 5659 zart, groß, à Pfd. Mk. 1.05.
W. Hermann Müller
 Berlin
 Magazinstrasse 14.

Ia. Grus sandfr., feits a. Lager

30, 50, 75. Hell Deli (Gelegheitl. 1 1/2 deckf.) 1 1/2 u. 3.00.
Kemmler Ngr., Breslau 6.
Sumatra
 mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk.
Prima Losblatt nur 85 Pfg.
Feinste St. Felix-Brasil von 95 Pfg. an.
Carl Roland, Berlin SO.
 Kottbuser Strasse 3a.

Zu der christlichen Lohnbewegung in Heiligenstadt.

Der „Christliche“ Sekretär W. versucht durch die in Nr. 3 des Tabakarbeiter veröffentlichte Einwendung die von uns geschilderten Verhältnisse auf dem Eichsfeld und die so kläglich verlaufene Lohnbewegung zu beschönigen und zu „widerlegen“. Wie es nun mit seinen Argumenten bestellt ist, ergibt sich aus folgenden Tatsachen, die an Ort und Stelle festgestellt sind.

Daß auf dem Eichsfelde die rückständigsten Verhältnisse existieren, haben nicht nur wir, sondern auch andre Zeitungen und Gewährsmänner schon längere Zeit festgestellt. Daß die Berufsgenossenschaft den durchschnittlichen Wochenverdienst der Tabakarbeiter auf dem Eichsfeld auf 8 Mk. festgestellt hat, scheint der Sekretär W. nicht zu wissen. Wenn er es aber weiß, so ist dies für seine Beschönigung und „Widerlegung“ um so bedenklicher.

Beweist also schon die Angabe der Berufsgenossenschaft, daß äußerst geringe Lohnsätze vorhanden sind, so beweisen ferner die zur Auszahlung gelangenden Wochenlöhne, wie schlimm es dort steht. So sind z. B. bei der Firma Simonis Wochenlöhne von 8 Mk. keine Seltenheit. Diese Firma zahlt Löhne von 6 Mk. und 6.25 Mk. pro Wille für ausgeleerte Zigarrenmacher; dabei kommt in Betracht, daß das Material zum Verarbeiten äußerst schlecht ist. Die Firma Söyler zahlt für Pennalarbeit 6 Mk. Das Material ist gleichfalls sehr schlecht. Es steht ferner fest, daß eine Arbeiterin in drei Tagen 2 Mk. verdiente. Die Firma C. Bernhardt zahlt gleichfalls Löhne von 6 Mk. pro Wille für ausgeleerte Arbeiter, an Lehrlinge 5 Mk. bei sehr schlechtem Material. Wochenverdienste von 7.50 Mk. bis 9 Mk. sind keine Seltenheit.

Der Sekretär W. behauptet nun: es werden Löhne von 6.50 bis 18 Mk. gezahlt. Die Arbeit für 18 Mk. wird nur in der Firma Schellhaß Söhne hergestellt und ist Pennalarbeit, eine der schwersten Vorkassens und 25 bis 30 Zentimeter lang. Die Einlage wird getrennt eingearbeitet. Das Deckblatt ist äußerst schlecht und muß halbtrocken gearbeitet werden. Von geübten Arbeiterinnen werden 400—500 Stück pro Woche angefertigt. Die Arbeit ist noch eine „bevorzugte“ und wird an besonders „treue“ Arbeiterinnen gegeben.

Daß die „Lohnbewegung“ und Aufstellung der „Forderung“ resp. Bitte unter Ausschluß des größten Teils der Tabakarbeiter in S. geschehen ist, ist eine Tatsache, für die uns die Angaben der dortigen Kollegen mehr bürgen, als die des Sekretärs W. Es steht fest, daß eine winzige Zahl von Arbeitern in dem katholischen Arbeiterverein, ca. 15 Personen, die Eingabe mit der allzu geringen Forderung aufgestellt haben. Eine Einladung zu einer Versammlung u. dergl. ist in den Zeitungen in S. nicht erfolgt, und hat ein großer Teil Arbeiter, z. B. auch die Arbeiter der Firma Rinke, an der Bewegung keinen Anteil gehabt.

Es ist ferner Tatsache, daß Fabriken auf dem Eichsfelde bei der Eröffnung durch die Geistlichkeit mit Ansprachen und sonstigen Veranstaltungen eine gewisse Weihe bekommen. In Beuren, anlässlich der Eröffnung der Fabrik Schellhaß u. Söhne und an andern Orten, wie aus Berichten der Zeitungen hervorgeht, ist dies geschehen und geschieht auch noch. In Kreuzer wurde eine Weihnachtsfeier veranstaltet, in der ein Geistlicher und andere Herren die „guten“ Arbeitsverhältnisse und das Wohlwollen der Fabrikanten über das Bohnenlied lobten.

Bekannt ist längst, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen durch die Geistlichkeit von der Organisation ferngehalten werden, von den dortigen Arbeitern wird es bestätigt.

War es doch der Herr Kommissarius D. in Heiligenstadt, der in einer anlässlich der Organisation der Arbeiter einberufenen Versammlung erklärte, „sie sollen das Eichsfeld in Ruhe lassen mit der Organisation und sich ein anderes Arbeitsfeld suchen“. Die Versammlung wurde durch dieses Auftreten schließlich gesprengt und der Zweck somit verhindert.

Die verlangte Aufbesserung der traurigen Lohnverhältnisse ist bis jetzt nicht erfolgt, sondern, wie schon festgestellt, wurde die „Bitte“ abgelehnt. Die von den Fabrikanten bei der Ablehnung gegebene Begründung ist für den Sekretär W. und dessen Hintermänner besonders schmerzvoll und bitter, indem nämlich die Herren darauf hinwiesen, daß an den erhöhten Lebensmittelpreisen und Feuerungsverhältnissen das Zentrum die Hauptschuld trage! Gemeint ist damit die Annahme des Zolltarifs im Reichstag durch die Zentrumsmehrheit. Das war freilich eine bittere Wille.

Daß die wirtschaftlichen Interessen mit den religiösen Interessen nichts zu tun haben, scheint allerdings für den im Interesse des Zentrums angestellten Sekretär ein Unding. Vielleicht erkennt der gute Mann jetzt, nachdem er ein so klägliches Fiasko mit seinem Dogma gemacht hat, daß doch ein Körnlein Wahrheit in unserer Auffassung ist.

Herr W. behauptet, für die Tabakarbeiter sei dort fortgesetzt erfolgreich gearbeitet worden; eine solche Unwahrheit zu schreiben, sollte Herr W. sich bedenken. Wo sind die Erfolge? Die tatsächlichen Verhältnisse, die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Eichsfelds sprechen einer solchen vagen Behauptung einfach Hohn. Nicht Fortschritte, sondern Rückschritt ist eingetreten. Lohnreduzierungen haben stattgefunden. Es dürfte doch auch Herrn W. bekannt sein, daß die Firma Simonis im vorigen Jahre einen Lohnabzug von 25 Pfg. vorgenommen hat.

Daß die Mitglieder unserer Gewerkschaft für eine Lohnreduzierung niemals gestimmt haben, ist eine ebenso unwahre Behauptung. Wenn er also von „elender Verleumdung“ faselt, so zeigt es sich hier drastisch, auf welcher Seite die Verleumdung geübt wird. Wießmann ist nicht imstande, uns Mitglieder zu nennen, welche das von ihm behauptete getan haben.

Für die in der elendesten Lage lebenden Tabakarbeiter und Arbeiterinnen des Eichsfelds ist von der Seite, zu der W. steht, nichts geschehen und wird nichts geschehen, weil die Fabrikanten eine derartige „Erstrebung einer Besserung“ nicht anerkennen und auch nicht als notwendig betrachten, solange die Arbeiter keine genügende starke Organisation besitzen. Solange die Arbeiter in dem katholischen Arbeiterverein und dem christlichen Sekretär W. eine Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen sehen, haben die Fabrikanten leichtes Spiel und wissen genau, daß ein ernstes Vorgehen der Arbeiter zur wirklichen Aufbesserung der Löhne unmöglich ist. Der Deutsche Tabakarbeiterverband hat von jeher die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen vertreten und die Verhältnisse auf dem Eichsfelde sowohl, wie überall, offen und frei, den Tatsachen entsprechend, in der Öffentlichkeit klar gestellt. Die vielen Erfolge und Lohn-erhöhungen, die unser Verband auch im letzten Jahre wieder in allen Landesteilen für die Kollegen und Kolleginnen erkämpft hat, müssen auch endlich den Arbeitern auf dem Eichsfelde die Augen öffnen. Nur wenn wir stark sind, können wir unsere Arbeitsverhältnisse verbessern.

Anschluß an den Tabakarbeiterverband! das muß die Lösung sein. Dann erst kommt die Zeit, wo es wirklich besser wird.

Gewerkschaftliches.

In Verlinghausen dauert der Streik bei sämtlichen Firmen: A. Altenberend, F. A. Bicker, M. Gronemeier, G. Respohl, G. Pfeleiderer und C. A. Reuter unverändert fort.

Der Streik bei der Firma Frey u. Schurig in Braunschweig, Gandersheim und Uzenau a. d. Rahl, und bei der Firma König u. Co. in Braunschweig und Osterode a. S. dauert unverändert fort.

Bei der Firma Großmann, der einzigen Firma noch in Spremberg, dauert der Streik fort, weil sie sich weigert, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Der Streik bei der Firma Lobe in Pölzig (S.-A.) dauert fort.

Der Streik bei der Firma Strauß u. Sohn in Cannstatt dauert unverändert fort.

In Rintheim bei Karlsruhe sind die Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Firma Meier in den Streik getreten.

Der Streik bei der Firma Lehmann in Eberswalde dauert unverändert fort.

Bei der Firma Dieck u. Neu in Mücheln-Gladbach ist eine Einigung noch nicht erzielt.

Nach Uslar ist wegen Lohnunterschieden der Zugang fernzuhalten, ebenso nach Lippstadt in Westfalen.

Der Streik bei der Firma L. Kühn (Wölfe Nachf.) in Halle a. S. dauert fort. Da sich die Firma höchst hartnäckig zeigt und die Ausständigen durch Zugang von außen zum Streik bringen möchte, ist es Pflicht eines jeden reisenden Kollegen, Halle nicht zu berühren. Da die eine Filiale angelegt haben will, sind die Kollegen allerorts als auch die Gau-leiter angewiesen, die Flucht zu vereiteln.

In Bretznia (Bezirk Dresden) sind die Lohnstreitigkeiten bei den Firmen Bruno Röntsch und Paul Schreiber, als auch die bei den Firmen Karl Sprenger in Großröhrsdorf noch nicht erledigt.

Für die Kautabakarbeiter ist in Eckernförde die Firma F. D. Spethmann gesperrt. Diese Firma beabsichtigt die Löhne zu reduzieren und versucht sie deshalb neue Arbeitskräfte heranzuziehen. Aus Unlaß der Stellungnahme der Spinner gegen dieses Vorgehen sind schon Maßregelungen vorgekommen. Man meide daher den Zugang.

Bezugnehmend auf diese Notiz sendet uns die Firma Fr. D. Spethmann folgende Berichtigung unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes: „Es ist unwahr, daß ich beabsichtige, die Spinnerlöhne zu reduzieren und aus diesem Grunde neue Arbeitskräfte heranzuziehen wollte.“

Es ist unwahr, daß aus erwähntem Anlaß Maßregelungen der bei mir beschäftigten Spinner vorgekommen sind.“

Hierauf haben wir zu erwidern, daß die beschäftigten Spinner für das Ge spinnt Nr. 7 pro 100 Pfund 9.50 Mk. bekamen und die wahrheitsliebende Firma Arbeitskräfte suchte und auch fand, denen sie 9 Mk. anbot, also 50 Pfg. weniger zahlen wollte.

Es ist also doch wahr, daß die Firma einen Lohnabzug machen wollte, wie ein vor uns liegendes Schreiben unzweideutig beweist. Es ist also doch wahr, daß die Firma Entlassungen vornahm, weil es den beschäftigten Kollegen gelungen ist, den zum Lohnrücker herbeigehten Kollegen wieder abzukriegen und somit das Treiben der Firma entdeckte und enthüllte. Mögen die Konjumenten, die die Fabrikate der wahrheitsliebenden Firma konsumieren, diese festgestellte Tatsache im Auge behalten und sich es überlegen, ob sie noch fernerhin ihren Bedarf bei dieser Firma decken wollen.

Gewerkschaftliche Fortschritte.

Einen glänzenden Aufstieg haben die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1906 genommen. Vor allem ist es der Metallarbeiterverband, der auch diesmal wieder sich am günstigsten entwickelte. Erhöhte sich doch die Auflage der Metallarbeiterzeitung von 265 300 auf 343 200, also um 78 000 Exemplare, und dem dürfte annähernd die Mitgliederzunahme entsprechen. Der Maurerverband vermehrte seine Mitgliederzahl um 25 000, so daß er am Jahresabschluss 190 000 Mitglieder hatte; der Holzarbeiterverband dürfte ebenfalls um 25 000 Mitglieder zugenommen haben, die Holzarbeiterzeitung hatte am Jahresabschluss 155 000 Abonnenten. Günstig haben sich auch der Textilarbeiterverband und der Fabrikarbeiterverband entwickelt: beide Organisationen haben eine Mitgliederzahl von mehr als 100 000 erreicht, haben also ihre Mitgliederzahl um mindestens 25 000 vermehrt. Der Hafnarbeiter hat eine Auflage von 36 000 erreicht, das bedeutet im Jahre 1906 einen Gewinn von rund 12 000 Mitgliedern. Die Brauereiarbeiterzeitung erreichte eine Auflage von 35 000, das wären rund 10 000 Mitglieder Gewinn, der Deutsche Maschinist und

Feizer steigerte seine Auflage von 15 000 auf 20 000. Der Gastwirtsgehilfenverband hatte 7400 Mitglieder gegen 5200 Ende 1905, der Bureauangestelltenverband hatte 1200 Mitglieder gegen 703 Ende 1905; die Deutsche Büttcherzeitung erhöhte ihre Auflage um 2500 Exemplare. So wird von allen Seiten über erfreuliche Fortschritte der Gewerkschaften berichtet. Nach Schätzungen des Korrespondenzblatt dürfte denn die Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften am Jahresabschluss 1906 nahe an 1 750 000 herangekommen sein. 1 3/4 Millionen organisierte Arbeiter in den Kampforganisationen, das ist ein Fortschritt, auf den wir mit Befriedigung zurückblicken können!

Der Leberarbeiterverband hatte am Schlusse des 3. Quartals 1906 nach der Abrechnung eine Mitgliederzahl von 7614 gegen 7325 am Schlusse des vorhergehenden Quartals. Die vorausgehende Streif- und Gemafregelungenunterstützung belief sich auf 42 011.24 Mark gegen 41 545.58 Mark im vorhergehenden Quartal.

Seitens des Zentralverbandes der Maurer ist soeben ein verdienstvolles Werk über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Maurergewerbe, umfassend die Statistik für 1905 und die Tarifverträge von 1891 bis 1905, herausgegeben worden. Es ist die dritte allgemeine und größere Erhebung, die von dem Verband unternommen worden ist. Die erste erfolgte im Jahre 1898; durch Umfrage gelang es, zuverlässige Vergleichszahlen über Lohnhöhe und Dauer der Arbeitszeit aus den Jahren 1885, 1890 und 1895 zu ermitteln, die eine wertvolle Ergänzung der Zahlen des Erhebungsjahres bilden. Die zweite Erhebung wurde 1900 vorgenommen. Sie erstreckte sich auf 1455 Orte, in der Hauptsache Gemeinden mit 5000 Einwohnern und darunter, während die größeren Orte in der Statistik von 1898 enthalten sind. Die erste Erhebung erstreckte sich auf 147 686 Maurer in 673 Orten. Von der zweiten Erhebung wurden 159 818 Maurer betroffen. Die jetzt vorliegende Erhebung von 1905 erstreckt sich auf 1721 Lohnbezirke bzw. 13 297 Orte. Die Zahl der ermittelten Unternehmer beträgt 17 380, die der Poliere: 18 749, die Zahl der Gesellen 223 803 und die der Lehrlinge 30 268. Es ist eine äußerst fleißige und peinlich gewissenhafte Arbeit, die hier von einer unserer Gewerkschaften geleistet worden ist und die eine wertvolle Bereicherung der Gewerkschaftsliteratur bedeutet. Der Wert der Arbeit wird durch die Sammlung aller im Maurergewerbe bestehenden und seit 1891 bestehenden Tarifverträge, die einen wesentlichen Teil des Wertes ausmachen, bedeutend erhöht.

Die Einigung der italienischen Eisenbahnorganisationen

ist vollzogen. Die Abstimmung unter den organisierten Eisenbahnern ergab 23 393 Stimmen für und nur 489 Stimmen gegen die Verschmelzung beider Organisationen in eine einzige. Die bisherigen Verbände Sindacati dei Ferroviari und der Riscatto hören somit von heute an auf zu existieren. An ihre Stelle tritt eine einheitliche Organisation. Beide Verbände sind seit dem Eisenbahnerstreik stark zurückgegangen: 1905 zählte der Riscatto noch 32 770, die Sindacati 21 550 Mitglieder, deren Zahl im Jahre 1906 auf 12 000 und 12 750 zusammengeschrumpft war. Mögen der endlich unter einer Fahne vereinigten Schar neues Wachstum und neue Siege beschieden sein!

Raphtarbeiterstreik in Batu.

Der auf den Raphtarwerken ausgebrochene Ausstand gewinnt an Ausdehnung. Bisher haben sich ihm 7000 Arbeiter auf vier Werken angeschlossen. Die Forderungen der Arbeiter beziehen sich unter anderem auf Gratifikationen für das Jahr 1906 in Höhe von 20 bis 80 Prozent des Jahreslohnes. Die Arbeiter planen den Generalkstreik, um auf die Verhandlungen der Industriellen mit den Delegierten der Arbeiter einen Druck auszuüben. Man fürchtet, daß die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit bei der Firma Venkenborff zu Verwicklungen (?) auf den Werken anderer Firmen führen wird.

Die Aussperrung der Schuhmacher in Fougeres

nimmt wieder schärfere Formen an. Die Fabrikanten haben in der gemeinsamen Kommission, die zur Feststellung des Tarifs eingesetzt worden war, die Vorschläge der Arbeiter zur Besserung ihrer Lohnverhältnisse rückförslos abgelehnt. Unter anderem forderten die Fabrikanten von der Gewerkschaft, sie solle dafür sorgen, daß alle Arbeiter nach beendeter Aussperrung auf ihre alten Plätze zurückkehren. Dies ist natürlich unmöglich, weil ein Teil der Aussperrten bei Unternehmern, die die Aussperrung nicht mitgemacht haben, Unterkommen gefunden hat oder abgereist ist. Die Fabrikanten gehen so der Einigung systematisch aus dem Wege. Dadurch ist das Ende der nunmehr schon drei Monate währenden Aussperrung wieder in die Ferne gerückt.

Die Diamantarbeiter von Antwerpen und Amsterdam

leiten gegenwärtig eine Bewegung zur Erringung des Achtstundentages ein. In Betracht kommen etwa 12 000 Arbeiter, in Antwerpen 4000, in Amsterdam 8000.

Berichte.

Altona. Wie bereits in voriger Nummer des Tabakarbeiters berichtet wurde, ist die Tabak- und Zigarrenfabrik von F. D. Spethmann in Eckernförde für Kautabakarbeiter gesperrt. Die Veranlassung zu dieser vom Vorstande beschlossenen Maßregel ist folgende: Obige Firma, die sowieso die niedrigsten Löhne in der Provinz bezahlt, hatte einen Kautabakspinner engagiert, der das Pfund noch 1/2 Pfg. billiger spinnen sollte. Die drei dort beschäftigten organisierten Spinner wandten diese Lohnrücker dabei ab, daß sie dem Neuenagierten die Sachlage erklärten, worauf dieser wieder abreiste. Die Wit, ihre Pläne durchkreuzt zu sehen, veranlaßte die Firma, einen der Organisierten zu kündigen. Dieses Vorgehen wurde selbstverständlich als Maßregelung aufgefaßt und verlangten die Spinner die Zurücknahme der Kündigung. Eine zweite Kündigung erfolgte. Die Kollegen wandten sich an den Vorstand, der in dem Vorgehen der Firma Lohnrück und Maßregelung erblickte und mich beauftragte, die Sache in die Hand zu nehmen. Am 19. d. M. wurde ich persönlich vorstellig und forderte Zurücknahme der sich als Maßregelung charakterisierenden Kündigungen; das wurde von dem Fabrikanten abgelehnt. Es war der bekannte Herrenstandpunkt, der bei der Unterhandlung vom Fabrikanten vertreten wurde; jener Standpunkt, auf dem alle Unternehmer stehen, die mit selbstbewußten, organisierten Arbeitern zu tun haben. Mit Rücksicht auf die rechtliche Lage wurde ich nicht über 30 beschäftigten Arbeitern, darunter 4 Spinner, sind nur von den letzteren 3 Kollegen organisiert, und früher war das Verhältnis noch trauriger! Das erklärt alles! Es wird nun die Aufgabe sein, den Fabrikanten dahin zu belehren, daß die organisierten Arbeiter keine willenslosen Maschinen sind; dazu ist notwendig, daß die Sperrung von den Spinnern streng beobachtet wird. Weiter ist es zweckmäßig, die Sperrmaßregel durch den Boykott der Ware jener Firma zu unterstützen. Die Hauptabgabgebiete der

Firma sind Riel und Neumann, und es wird Aufgabe der dortigen Kartelle sein, das Nötige zu veranlassen und beihilflich zu sein, der Gießereifirma zu beweisen, daß ihr Herrenstandpunkt in die Gegenwart nicht mehr hineinpaßt.

Rudolf Gabelberg, Gaulteier.

Burgsteinfurt. Der Firma Rotmann ist es gelungen, Ertrag für ihre Burgsteinfurter Arbeiter in Kulle bei Osnabrück zu finden. Die Firma Witwe Andree beschäftigt dort 40 weibliche Arbeiter, von welchen 16 Frauen in Wohnungen, die der Firma gehörten, wohnen. Die Firma Andree trat in Liquidation. Zwei Derlinghauser Fabrikanten dachten die Arbeiterinnen zu beschäftigen, da kam Rotmann und kaufte Fabrik, Wohnungen und Arbeiter. Auf Veranlassung von Rotmann trat nun auch der Pastor in Aktion, indem derselbe die Arbeiter auffuchte und vor dem Verband graulich machte. Mit Hilfe der christlichen Herren kann also die Firma Rotmann ihren Arbeitern in Burgsteinfurt das Koalitionsrecht rauben. Doch Bardon, Herr Rotmann hat auch hier seinen Standpunkt geändert. Er bezweiffelt seinen Arbeitwilligen das Koalitionsrecht; er hat erklärt, seine Arbeiter dürften dem christlichen und dem Hirsch-Dunderschen Verbands, nur nicht dem Deutschen Tabakarbeiterverbande beitreten. Wie gnädig. Die Christlichen sollen darob sehr stolz sein und wollen, sobald die Aussperrung beendet ist, die Arbeitwilligen von Rotmann an ihr liebevolles Herz schließen. Hier sieht man so recht, wozu das Christentum alles gebraucht wird. Hier muß es dazu dienen, den Millionär Rotmann bei der Knechtung seiner Arbeiter zu unterstützen. — Von den Ausgesperrten hat sich ein Tabakarbeiter erhängt, der braucht also kein Koalitionsrecht mehr. Für den christlichen und Hirsch-Dunderschen Verband ist es aber eine sehr schlechte Empfehlung, wenn ein Mann wie Rotmann diese Verbände empfiehlt. In Anbetracht, daß durch diesen Fabrikantenkampf der Kampf nicht mehr zugunsten der Arbeiter entschieden werden kann, haben die Ausgesperrten den Kampf beendet und werden anderweitig in Arbeit treten. Boykott und Sperre über die Firma Rotmann bleibt dagegen weiter bestehen.

Heilbronn. Am 19. Januar d. J. fand im Gasthaus zur Rose eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal; 2. Lokalkassenbericht vom zweiten Halbjahr; 3. Neuwahlen; 4. Verschiedenes. Nachdem beide Abrechnungen von den Revisoren geprüft und für richtig befunden, wurde den Kollegen Rüstner und Volz Decharge erteilt. In den Ausschuß wurden gewählt: Karl Seiffert als erster, Ernst Rüstner als zweiter, Wilhelm Buchter als dritter Bevollmächtigter; als Kontrolleure wurden gewählt Rommel, Kern und Volz; außerdem Volz als Kassierer zur Lokalkasse. Als Delegierte zum Kartell wurden die Kollegen Hammer und Kern gewählt. Unter Verschiedenes wurden einige Aufnahmen gemacht; ferner stellte Kollege Hammer den Antrag, an das Kartell 5 Pfg. monatlich pro Mitglied zu entrichten; dieser, sowie ein weiterer Antrag des Kollegen Hammer, in Anbetracht der Reichstagswahl 10 Mk. aus der Lokalkasse der sozialdemokratischen Partei zu bewilligen, wurden einstimmig angenommen.

Deininghausen. Christliches. Vor einigen Wochen fand hier eine von fünf Christlichen und einigen Mitgliedern des freien Verbandes besuchte Mitgliederversammlung des christlichen Tabakarbeiterverbandes statt. Wilhelm D'Arragon aus Hiddenshausen hat dort gesagt, der Deutsche Tabakarbeiterverband habe 100 000 Mark Schulden; im Protokoll stünde das geschrieben. Köös, welcher anwesend war, hat dieses bestätigt. Es ist aber doch gelogen; keine Silbe steht davon im Protokoll. Im Jahresbericht ist das Vermögen des Verbandes auf 63 148,59 Mark angegeben. Das Vermögen der Christlichen betrug rund 7000 Mark. Da Herr Köös dieses weiß, so können unsere Mitglieder ersehen, mit welchen Mitteln man uns bekämpft. Hätten wir 100 000 Mark Schulden, das wäre auch noch kein Unglück, es würde wenigstens dadurch gezeigt, daß wir Kredit haben. Dem christlichen Verbande pumpt ja kein Mensch auch nur 1000 Mark. Hätten die nur Kredit gehabt, sie hätten ihn ganz gewiß bei der Herrheimer Aussperrung in Anspruch genommen. Wie aber diese christlichen Gellen, die keine Diskussion vertragen können, so dreist dergleichen Unwahrheiten kolportieren, ist ein Beweis, für wie furchtbar dumme sie die Arbeiter einschätzen; denn da der freie Verband überall vertreten ist, so muß doch jeder Schwindel, den sie machen, aufgedeckt werden.

Pfungstadt. Am 20. Januar fand beim Gastwirt Adam Oberhaus eine Mitgliederversammlung statt. An Stelle des 1. Bevollmächtigten eröffnete der Kollege Ch. Stod die Versammlung. Ueber den 1. Punkt, Abrechnung vom 1. Quartal, berichtete der 2. Bevollmächtigte. Die Abrechnung weist eine Zunahme der Mitglieder von 117 auf 142 auf. In den Vorstand wurden 500 Mk. gesandt. Die Revisoren bestätigten die Wichtigkeit der Abrechnung und wurde hierauf dem Kassierer Entlastung erteilt. Aus der Lokalkasse wurden 30 Mk. für streikende Kollegen bewilligt und 30 Mk. für den Wahlfonds der sozialdemokratischen Partei. Der 3. Punkt, Gewerbegerichtswahl, hatte das Ergebnis, daß die zwei zu bestehenden Stiche, die unser Verband zu besetzen hat, durch die Kollegen Jakob Hassenzähl und Peter Wenz besetzt werden. Dann berichteten die Griesheimer Kollegen über dortige Fabrikverhältnisse, die eine Maßregelung des Kollegen Notnagel mit sich brachten. Nach langer Diskussion wurde beschlossen, daß vorerst die Griesheimer Kollegen vorstellig werden sollen, und falls der Ausgang der Unterhandlung die Wiederinstellung des Kollegen Notnagel nicht herbeiführt, von den Pfungstädter Kollegen weitere Schritte unternommen werden sollen. Zum Punkt Verschiedenes wurden noch verschiedene Angelegenheiten der Fabrik Freund geregelt und als ständige Fabrikkommission derselben Fabrik die Kollegen C. Stod, M. Hechler und Jakob Silberdt gewählt.

Rhehdt. Nach einem sechswoöchigen Kampfe wurde am 21. Januar von den Kollegen der Firma Gebrüder Schwinges in Rhehdt die Arbeit wieder aufgenommen. Dieser Kampf hätte nicht so lange gedauert, wenn die Filiale in Merken, wo 18 Kolleginnen beschäftigt waren, sich mit den Kollegen solidarisch erklärt hätten, deren Lage noch trostloser ist, als die ihrer Kollegen. Gaulteier Kollegen Klein und zwei unserer Kollegen ist es trotz wiederholten Versuche nicht gelungen, sie unserer Gewerkschaft anzuschließen. Hart war der Kampf, aber auch unser der Sieg, den wir durch Hilfe der Organisation erkämpft haben. Als alle Einigungsversuche gescheitert waren, hatten wir eine Volksversammlung, welche sehr zahlreich besucht war. Dieselbe wurde durch Kollegen Deukmann eröffnet, in der er in kurzer Weise auseinanderlegte, warum wir die Arbeit eingestellt hatten. Dann ergriff unser Gaulteier Klein das Wort und schilderte in beredten Worten die trostlose Lage der hiesigen Zigarrenmacher. Dann wurde eine Resolution von der Versammlung einstimmig angenommen, nochmals an die Herren Gebr. Schwinges heranzutreten, mit dem Vertreter der Organisation und der Fabrikkommission, weil wir am schlechtesten hier in der großen Fabrikstadt standen. Nun erhielt Genosse Schliekenkamp das Wort und schilderte in drastischer Weise die Volksunterernährung und die notwendig dadurch entstehende große Kindersterblichkeit. Herr Saubold wunderte sich, daß wir uns noch nicht eher gewehrt hätten. Ja, Kollegen, hier war man sich noch nicht bewußt, daß wir durch Einigkeit einen so schönen Sieg erringen konnten. Kollege Klein erfuhrte alsdann die Firma, ob sie mit uns verhandeln wollte und wir wurden dann durch Vermittelung des Gaulteiers Klein mit ihr einig. Es wurde alsdann folgender Vertrag abgeschlossen und beiderseitig heute unterschrieben. Außer Anerkennung der Organisation, einer Fabrikkommission, Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, besser zugerichtete

Deckblatt sowie Umblatt, wurden noch bewilligt pro 1000 Zigarren für 5 Sorten 25 Pfg.; 20 Sorten 50 Pfg.; 4 Sorten 75 Pfg.; 4 Sorten 1 Mk.; 2 Sorten 1,50 Mk. Durch diesen Kampf wurden die andern Kollegen von Rhehdt und Gladbach, welche noch nicht dem Verbands angehört, aufgeweckt, so daß wir 10 Mitglieder für uns gewannen. Wir haben jetzt eine Zahlstelle von 28 Mitgliedern. Die andern werden jetzt wohl recht bald beitreten. Bei Wallach wurden die Kollegen vorstellig und erhielten sofort Lohnerhöhung. Nur die Firma Dieck u. Neu fühlte sich noch nicht bewegt, die gerechten Forderungen zu gewähren. Die Kollegen bei Dieck u. Biz sind auch beigetreten; bei dieser Firma stehen die Löhne gerade so schlecht. Bei zwei Firmen Kremer und Feitz sind die Kollegen sehr schlecht gestellt, jedoch bei diesen Firmen können sich die Kollegen nicht entschließen, dem Verbands beizutreten und arbeiten für diese Hungerlöhne weiter. Darum, Kollegen! Organisiert Euch! Tretet dem Deutschen Tabakarbeiterverbande bei, nur dann können wir unsere Lage aufbessern.

Schwefingen. Am 20. Januar d. J. hielten die Tabakarbeiter, Zahlstelle Schwefingen, einen Familienabend mit Tanz im Gasthaus zum roten Haus ab. An Stelle unseres erkrankten Gaulteiers Krohn hielt unser allberehrter Stadtrat Renn eine Ansprache. Auch unser Genosse Mey sprach über die bevorstehende Reichstagswahl. Der gemütliche Teil des Festes nahm einen schönen Verlauf.

Die Leistungen der öffentlichen Arbeitsnachweise.

Die Leistungen der öffentlichen Arbeitsnachweise werden in der Denkschrift des Kaiserlichen Statistischen Amtes über die Einrichtungen zur Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit in interessanter Weise zusammengestellt. Es bestanden danach im Jahre 1904, abgesehen von den Anstalten mit Wohltätigkeitscharakter und den Einrichtungen der Kriegervereine, 3961 Arbeitsnachweise, die insgesamt rund 1 239 000 Stellen vermittelten. Sie verteilten sich auf die einzelnen Arten von Arbeitsnachweisen in runden Zahlen wie folgt:

	Zahl der Nachweise	Zahl der Vermittlungen	Durchschn. Vermittlungsziffer pro Nachweis
Öffentl. allgemeiner Arbeitsnachweis	400	550000	1375
Arbeitgeber-Arbeitsnachweis	30	230000	7666
Innungsnachweis	2400	213000	88
Arbeitnehmer-Arbeitsnachweis	1000	120000	120
Paritätischer Fach-Arbeitsnachweis	60	51000	850
Arbeitsnachweis der Landwirtschaftl. Kaufmännischer Arbeitsnachweis	11	50000	4545
	60	25000	416

Nach dem Durchschnitt der erzielten Vermittlungen stehen weitaus an der Spitze die großen industriellen und landwirtschaftlichen Arbeitgebernachweise — weitaus am Ende die gewerkschaftlichen und die Innungsnachweise. Bei diesen letzteren beiden handelt es sich eben ganz überwiegend um rein örtliche Einrichtungen für einzelne Berufsweige, die zumeist auch nicht sehr forciert, oft nur nebenher betrieben werden, während von den im großen Stile und mit Hilfe sachmännlicher Kräfte geleiteten Anstalten der industriellen Großunternehmer und der Landwirtschaftskammern die Regelung des Arbeitsnachweises als Sache von größter Wichtigkeit behandelt wird. Handelt es sich für letztere darum, ihrer „Reutenot“ statt durch menschenwürdige Arbeitsverhältnisse, durch Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte abzuhelfen, für erstere aber um Befähigung der gewerkschaftlichen Organisation durch Maßregelung der „Geher“. In der Mitte stehen die öffentlichen, die paritätischen Fach- und die kaufmännischen Vereinsnachweise. Die Durchschnittszahl der Vermittlungen durch die öffentlichen Arbeitsnachweise wird freilich durch eine nicht geringe Zahl kaum funktionierender Gemeindenaachweise stark heruntergedrückt. Tatsächlich gehören zu dieser Gruppe die weitaus größten Nachweise. So hatte der Zentralverein für Arbeitsnachweis in Berlin im Jahre 1904 insgesamt rund 67 000, im Jahre 1905 sogar 92 200, der Kölner Arbeitsnachweis 30 500, der Münchner 49 500, der Stuttgarter 41 200, und der in Frankfurt a. M. 37 900 besetzte Stellen im Jahre 1905 aufzuweisen. Im Verhältnis zur Größe ihrer Städte stehen also diese süddeutschen kommunalen Arbeitsämter weitaus an der Spitze. Ist doch auch von Frankfurt a. M. und Stuttgart die Bewegung für die paritätisch geleiteten Gemeindearbeitsnachweise ausgegangen, die auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongress 1899 auch die Billigung der Vertreter der organisierten Arbeiterschaft gefunden hat.

Namentlich in Süd- und Westdeutschland finden wir auch die Zentralisation des Arbeitsnachweises oder doch den Zusammenschluß der Anstalten bestimmter Gebiete stark entwickelt. So berichtet der Vorstand bayrischer Arbeitsnachweise über 105 700 besetzte Stellen, von denen 38 900, also über ein Drittel, weiblichen Personen zugewiesen worden sind. Auch Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen haben Landesverbände, während der Verband für das Rhein-Main-Gebiet eine Reihe hiesiger und hessen-nassauischer Anstalten, mit Frankfurt a. M. an der Spitze, umfaßt. Ganzlich rückständig ist der Arbeitsnachweis im Königreich Sachsen, wo nur eine öffentliche Anstalt in Chemnitz vorhanden ist und eine (in Leipzig) aus öffentlichen Mitteln unterstützt wird.

Im ganzen sehen wir, wie neben den Arbeitgebernachweisen, deren ausschließlichen Kampfscharakter zu brechen eine wichtige Aufgabe der Gewerkschaften ist, namentlich die paritätischen Arbeitsnachweise sich kräftig entwickeln. Und hier steht der kommunale, an das Gewerbegericht angegliederte Nachweis nach Organisation und sozialer Bedeutung an der Spitze. Mag auch die früher (so noch 1896 vom Gewerkschaftskongress) aufgestellte Forderung, daß der Arbeitsnachweis in die Hände der Arbeiter gehöre, grundsätzlich gerechtfertigt sein, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß in den meisten Fällen die Benutzung des Arbeitsnachweises der Gewerkschaften den Unternehmern nicht aufgezwungen werden kann und daß kraftvollen Arbeiterorganisationen auch andre wirksamere Kampfmittel offen stehen. Gegenüber den als Mittel zur Maßregelung und als ein Anhang zur schwarzen Liste mißbrauchten Nachweisen der Arbeitgeber, ebenso wie gegenüber der schmachlichen Ausbeutung der Arbeitsuchenden durch den privaten Stellenmacher ist der sozialpolitisch ausgebaute und von den Vertrauensleuten beider Teile geleitete Arbeitsnachweis der Gemeinde zweifellos ein gewaltiger Fortschritt, dessen allgemeine Einführung energisch zu erstreben ist.

Die günstige Gesamtlage des deutschen Arbeitsmarktes hat auch im Monat Dezember keine Veränderung erfahren. Im letzten Drittel des Monats tritt alljährlich nach Aufhören des Weihnachtsgeschäfts für eine Reihe von Gewerben ein Rückschlag in der Beschäftigung ein, der in diesem Jahre noch verstärkt wurde dadurch, daß kurz vor Weihnachten Frostwetter einsetzte, das bis zum Jahreschluß anhält. Hierdurch wurden die Arbeiter im Freien zum Stillstand gebracht und zahlreiche, vorwiegend ungelernete Arbeiter, außer Arbeit gesetzt. Sieht man von solchen mit der Saison oder mit der Witterung zusammenhängenden Einflüssen ab, so zeigte der Arbeitsmarkt in den hauptsächlichsten handwerklichen und industriellen Gewerben die gleiche starke Anspannung wie in der letzten Zeit, wogegen der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt, wie regelmäßig in dieser Jahreszeit, am allerstillsten lag. Der Kohlenbergbau arbeitete mit voller Kraft, ohne indessen die Nachfrage voll befriedigen zu können, zumal die Förderung immer noch unter Wagenmangel zu leiden hatte. Die ungewöhnlich günstige Konjunktur in der Metall- und Maschinenindustrie hielt auch im Dezember an und ebenso hatten die chemische, die Textilindustrie und die elektrische Industrie, von einzelnen Zweigen abgesehen, eine sehr reichliche Beschäftigung aufzuweisen. Arbeitskräfte waren daher auf dem Arbeitsmarkt im allgemeinen knapp und die Löhne hatten bei dieser Arbeitslage eine steigende Tendenz. Im übrigen kommen in der Beschäftigung im Monat Dezember regelmäßigen Saisoninflüsse stark zur Geltung; für das Buchdruckgewerbe, Buchbindereien, Konfektion und andere bedeutet der Jahreschluß gewöhnlich eine etwas stillere Zeit. Diese Einflüsse und der Eintritt von Frostwetter erklären es auch, daß die an das Kaiserlich Statistische Amt berichtenden Krankenkassen für den 1. Januar 1907 gegen den 1. Dezember 1906 einen Rückgang der Beschäftigungsziffer um 235 981 Personen aufweisen. Es liegt keine Veranlassung vor, diesen Rückgang, auch wenn er in Verbindung mit dem Frostwetter etwas stärker ist, als er gewöhnlich am 1. Januar einzutreten pflegt, auf einen Umschlag der allgemeinen Konjunktur zu deuten. Das ergeben auch die ziemlich günstigen Berichte der Arbeitsnachweise und darauf deutet doch hin, daß die Arbeitslosenziffer der an die Statistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes angeschlossenen Arbeitnehmerverbände am Jahreschluß nur 1,6 Proz. den Verbänden gemeldete Arbeitslose ergab.

Die Verkehrseinnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen waren im Dezember 1906 um 5 286 544 Mk. höher als im gleichen Monat des Vorjahres, es bedeutet dies gegen das Vorjahr eine Mehrerinnahme von 70 Mk. oder 2,91 Proz. auf den Kilometer. (Reichs-Arbeitsblatt.)

Internationale Streikstatistik.

Die internationale Streikbewegung im Dezember erhielt ihr eigenartiges Gepräge durch große Streiks im Verkehrsgewerbe. Waren auf der einen Seite Amerika, Rußland und Schweden die Schauplätze größerer Eisenbahnstreiks, so spielte sich auf der andern Seite in Italien ein umfangreicher Schifferstreik ab. Der Generalstreik der Seeleute in Italien, der Mitte Dezember begann, war dadurch veranlaßt worden, daß die Reederei dem Verband der Seeleute, der den Reedern einen Tarifentwurf vorgelegt hatte, keine Antwort zukommen ließ. Die Organisation betrachtete dies als eine Ablehnung der Forderungen und inszenierte einen Streik, der sich auf sämtliche Hafenplätze Italiens erstreckte. In Rußland war hauptsächlich Odesa der Mittelpunkt der Streikbewegung. Nachdem kaum ein Streik der Seeleute beigelegt worden war, stellten am 11. Dezember alle Eisenbahnarbeiter den Dienst ein, so daß der ganze Verkehr von Odesa lahmgelegt wurde. Die Verladung von Getreide mußte vollständig eingestellt werden. Der Eisenbahnstreik in Schweden begann aus Anlaß von Organisationsstreikigkeiten. Nach mehrtägigem Kampfe erzielten die Streikenden den Erfolg, daß das Koalitionsrecht anerkannt wurde. In den übrigen europäischen Ländern war die Streikbewegung im Dezember ziemlich matt. In Deutschland, Frankreich und England zusammen genommen wurden im Dezember 1906 80 Streiks begonnen, gegen 104 im November und 87 im Dezember 1905. In England und Frankreich, für die Nachweise über die Zahl der Streikenden schon vorliegen, waren an den neu begonnenen Streiks 8516 Personen beteiligt, gegen 24 577 im Vormonat und 15 062 im Vorjahr. Also sowohl der Zahl der Streiks als der Beteiligungsziffer nach war die Streikbewegung im diesjährigen Dezember matter als im vorjährigen. In England war nur der Bergbau und das Textilgewerbe nennenswert an der Streikbewegung beteiligt. Unter den durchweg kleinen Streiks hatte größeren Umfang nur der Ausstand von 456 Metallarbeitern in Gull, welche am 10. Dezember die Arbeit niederlegten, um eine Lohnerhöhung von 3 Schilling pro Woche zu erlangen. Daß die Streikbewegung von November auf Dezember stark abflaute, bestätigt auch die Zahl der verlorenen Arbeitstage. Während die Dauer der Streiks im November einen Verlust von 517 800 Arbeitstagen verursachte, betrug dieser Verlust im Dezember nur 201 300. In Frankreich tritt das matte Gepräge der Streikbewegung im Dezember besonders deutlich im Vergleich zum Vorjahre hervor. Waren damals insgesamt 11 871 Arbeiter in den Streik getreten, so erreichte die Zahl der Streikenden im letztvergangenen Dezember kaum den dritten Teil des Umfangs. Das einzige Gewerbe, in dem die Streikbewegung größeren Umfang gewann, war das Textilgewerbe, wo 12 Ausstände angefangen wurden. Der glänzenden Lage des Arbeitsmarktes entsprechend war die Streikbewegung überwiegend aggressiv: in 25 Fällen wurde die Arbeit eingestellt, um Lohn-erhöhungen durchzusetzen, während die Arbeiter sich kein einziges Mal gegen Lohnreduktionen zu wehren brauchten, ein in den Annalen der Streikgeschichte seltener Fall. Der Ausgang der Bewegung war allerdings den Arbeitern weniger günstig; sie erlangten nur neunmal einen vollen Erfolg, und mußten dagegen zwölfmal die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen. In 24 Fällen wurden die Differenzen durch Vergleich beendet, teilweise zugunsten der Arbeiter. In Amerika ist besonders ein Streik zu nennen, der auf verschiedenen Nebenlinien der Südpazifik-Eisenbahn eingeleitet wurde. 350 Heizer verweigerten am 23. Dezember den Dienst, um Lohnreduktionen zu erlangen. Ein anderer Verkehrsarbeiterstreik wurde in Buenos Aires begonnen, und zwar trat das Personal der Flussdampfer in den Ausstand. Durch den Streik wurde der Verkehr in den Häfen von Buenos Aires und Rosario zum großen Teil lahmgelegt. Weitere Verkehrsstörungen entstanden durch einen Ausstand, der von den Dockarbeitern in Rio de Janeiro eingeleitet wurde.

Zur Beachtung!

Man beschreibe nie, nie, nie zwei Seiten. Versammlungsanzeigen müssen stets auf ein besonderes Blatt Papier geschrieben werden.

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!